

Querfurt mit Pinsel und in Farbe



Altertums- und Verkehrsverein Querfurt und Umgebung e.V.



2022



*Liebe Mitglieder und Freunde des Altertums- und Verkehrsvereins Querfurt und Umgebung e.V.,
werte Liebhaber und Sammler unseres Jahreskalenders!*

Für das Jahr 2022 geben wir nun unseren 10. Jahreskalender heraus, ein schönes Jubiläum.

*Ansichten von Querfurt in Öl und Aquarell erlauben uns Querfurter-Ansichten mit den Augen
der Künstlerinnen und Künstler zu sehen.*

Für das Jahr 2022 wünschen wir Ihnen und Ihren Lieben Gesundheit und allseits persönliches Wohlergehen.

Querfurt mit Pinsel und in Farbe, so das diesjährige Motto. Querfurter-Ansichten heute mal ganz anders, keine Ansichtskarten, keine Schwarz-Weiß-Fotografien. Mit den Augen malender Künstler aus Querfurt und Umgebung beobachten wir unsere Heimatstadt und zeigen in einer passenden Farbaufnahme, wie sich die jeweilige Ansicht heute darstellt. Mit Ölfarbe oder in Aquarell wurden Ansichten und Ereignisse festgehalten. Mit der Veröffentlichung der Bilder geben wir den Künstlern ein Gesicht und würdigen ihre Arbeit. Die Burg Querfurt war und ist immer ein beliebtes Motiv. Umso mehr haben wir uns gefreut Ihnen auch Motive aus dem Stadtbild Querfurt präsentieren zu können. So farbig die Kalenderblätter, so bunt gemischt die Geschichten.

Soweit zugänglich, stellen wir auch die jeweilige Künstlerin oder den Künstler vor, denen wir hiermit Dank für die Genehmigung sagen ihre Bilder auf diese Weise veröffentlichen zu dürfen. Der Berufsmaler Hahn und viele der Hobby-Maler sind den Querfurtern gut bekannt. Vielleicht löst der Kalender auch bei anderen Mitmenschen ob Jung, ob Alt, Lust aus, zukünftig unser Querfurt auf einer Leinwand zu verewigen. Wunderschöne und interessante Motive gibt es zahlreich.

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe und Zuarbeiten sagen wir den Eheleuten Eberhard und Gudrun Klopffleisch - Nemsdorf, Susanne und Dieter Lempke sowie Annemarie und Reinhard Spilke, Herrn Peter Völkel, Herrn Michael Oehler, Herrn Holger Burkhardt, Frau Sabine Ellemann und Frau Gertrud Kämpfer, den Eheleuten Giesela und Dr. Bernhard Peitz, Herrn Uli Vogel, Frau Hansi Müller, Herrn Joachim Breitung, den Eheleuten Gerlinde und Joachim Bruchardt und Frau Anne-Katrin Lasse sowie allen mitwirkenden Autoren, weiterhin für das passende Fotomaterial aus 2021 Herrn Marco Hätzold.

Lassen Sie sich von den farbigen Bildern verzaubern. Sehen Sie, wie schön unsere Stadt ist. Wir wollen, dass sie immer lebenswert bleibt. Danke für Ihr Vertrauen. Bleiben Sie uns auch weiterhin gewogen.

Ihr Vorstand des Altertums- u. Verkehrsvereins Querfurt u. Umgebung e.V.

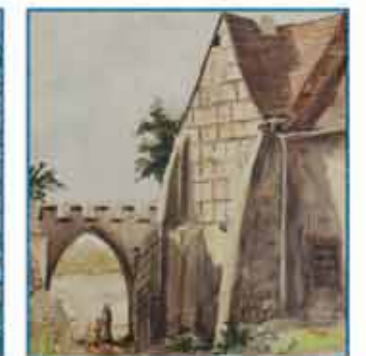


Ein Sommertag, Jörg Mylich – 2011



Besuchen Sie auch unsere Internetseite www.alt-querfurt.de

Gestaltung & Herausgeber: Altertums- und Verkehrsverein Querfurt und Umgebung e.V.
Layout, Druck und Fertigung: Druckerei & Verlag Walther - Schraplau
Fotocollage Querfurt/Karlstadt: Helge Weiselowski





Jörg Mylich wurde am 16.04.1936 in Alberstedt geboren, wohnte seit 1961 in Querfurt, wo er dann am 15.10.2012 auch starb. Von Beruf Lehrer für Kunsterziehung, war er bis 1990 Oberlehrer an der Bernard Koenen Schule in Querfurt. Jörg Mylich war ausgezeichnete Volkskünstler der DDR, leidenschaftlicher Hobbymaler und beherrschte viele Maltechniken. Es entstanden zahlreiche Farb- und Schwarz-Weiß-Bilder mit Ansichten von Querfurt aus seiner Hand. Zur 1100 Jahrfeier der Stadt Querfurt gab die Stadtverwaltung eine kleine Sammlung seiner Grafiken heraus.



Burg Querfurt von Süden - 2021

Konrad von Querfurt – Gründer unserer Partnerstadt Karlstadt

Eine der schillerndsten Figuren des späten 12. Jahrhunderts war ein Querfurter – Konrad um das Jahr 1160 als drittgeborener Sohn aus dem Hause der Edlen Herren von Querfurt. Zeitgenossen beschrieben ihn als einen „Eiferer der Gerechtigkeit“. Andere sahen in ihm eine „schändliche Person“.

Seine Ausbildung absolvierte Konrad an der Domschule von Hildesheim. Er war Domkanoniker in Magdeburg, dann Probst des Domstifts St. Simon und Judas in Goslar und später von St. Nikolai in Magdeburg. Als einen Ausdruck besonderer Wertschätzung wird die Verleihung der Propstwürde im Stift St. Mariae zu Aachen im Jahre 1194 gewertet. Diese hatte bis dahin der Bruder des Kaisers Heinrich VI., Phillip von Schwaben, inne, der in diesem Jahr seine geistige Laufbahn beendete. Die genannten Ämter sind Ausdruck für die engen Beziehungen, die Konrad zum Hofe des Kaisers zu dieser Zeit pflegte und zu einem seiner engsten Berater und Vertrauten er werden sollte.

Schon bei den Verhandlungen um und mit Richard Löwenherz 1192 sowie bei der Problematik um die Besetzung des „Böhmenthrones“ soll der Kaiser den Ratschlag des Querfurters zu schätzen begonnen haben. So war Konrad wohl anwesend als Heinrich nach der Gefangennahme Richards den kaiserlichen Rat einberief um zu beratschlagen wie man sich verhalten solle.

Gegen 1195 wurde Konrad schließlich zum Reichskanzler ernannt. Erstmals tritt er als solcher im März des gleichen Jahres im apulischen Bari auf. Zu dieser Zeit gab es in Süditalien mehrere Aufstände, die den staufischen Machtanspruch auf das dortige Königreich Sizilien in Frage stellten. Noch in Bari legte Heinrich VI. am Karfreitag 1195 das Kreuzzugsgelübde ab. Auch auf diese Handlung soll Konrad Einfluss gehabt haben, was ein Brief von ihm an den Kaiser belegt. Mit dem Aufruf von Papst Urban II. im Jahre 1095, das Heilige Land von den Heiden zu befreien, wurde die Kreuzzugsbewegung in Gang gesetzt, die neben der Idee der Pilgerschaft nach Jerusalem auch dessen militärische Eroberung als tragendes Element der christlichen Frömmigkeit der Glaubenswelt des Abendlandes für mehr als 300 Jahre verband. Es war der Beginn der Kreuzzüge, die ihren Teilnehmern neben Reichtum und Ansehen vor allem durch das Ablegen des Kreuzzugsgelübdes die Vergebung aller weltlichen Sünden versprachen. Konrad selbst legte das Kreuzzugsgelübde Ende 1195 ab und wurde vom Kaiser mit der Vorbereitung



Der Dichter übergibt im Beisein des Kanzlers sein Werk an den Kaiser. (Petrus de Ebalo, Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis Cod. 120II fol. 139r.)



Konrad von Querfurt wird vor dem Würzburger Dom erschlagen.

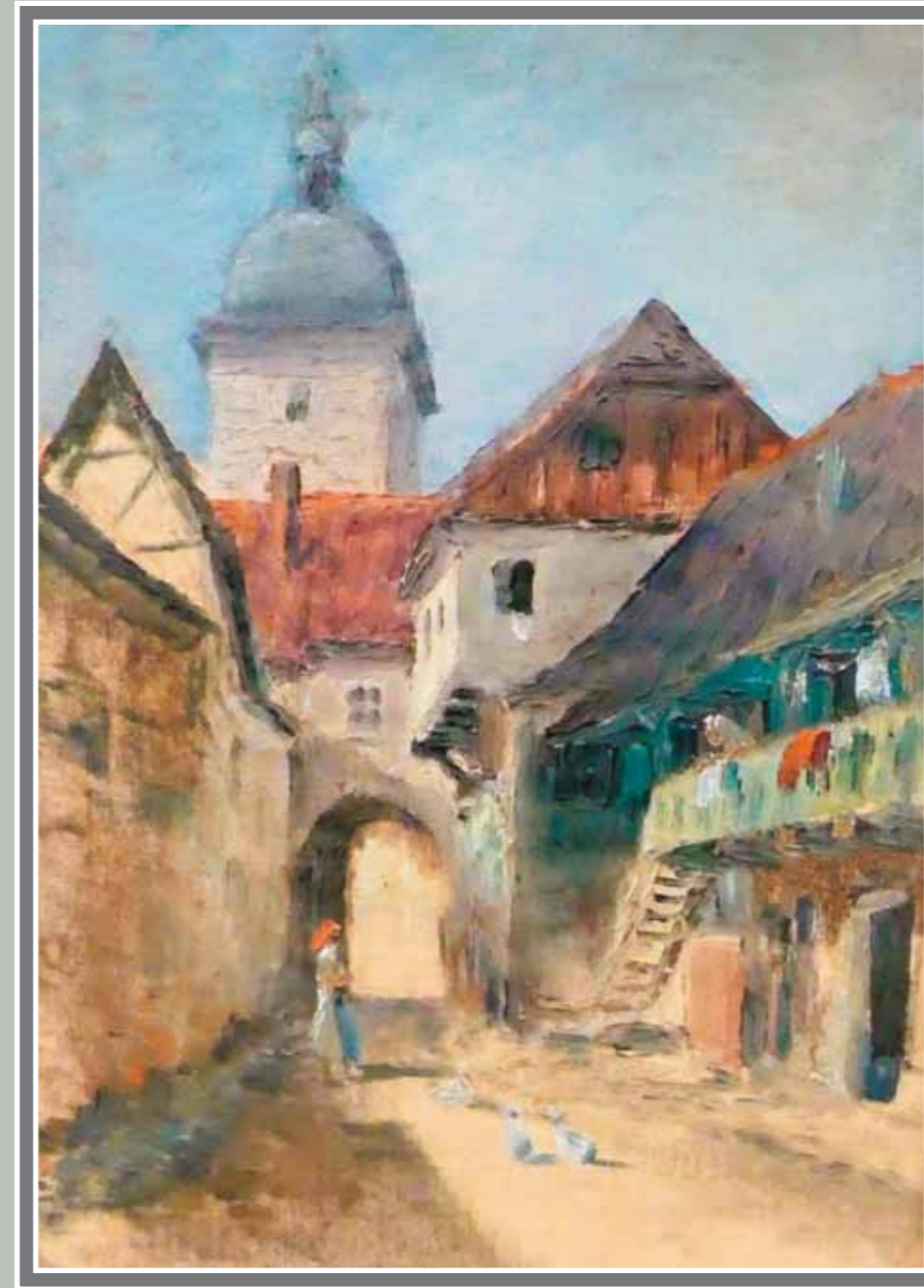
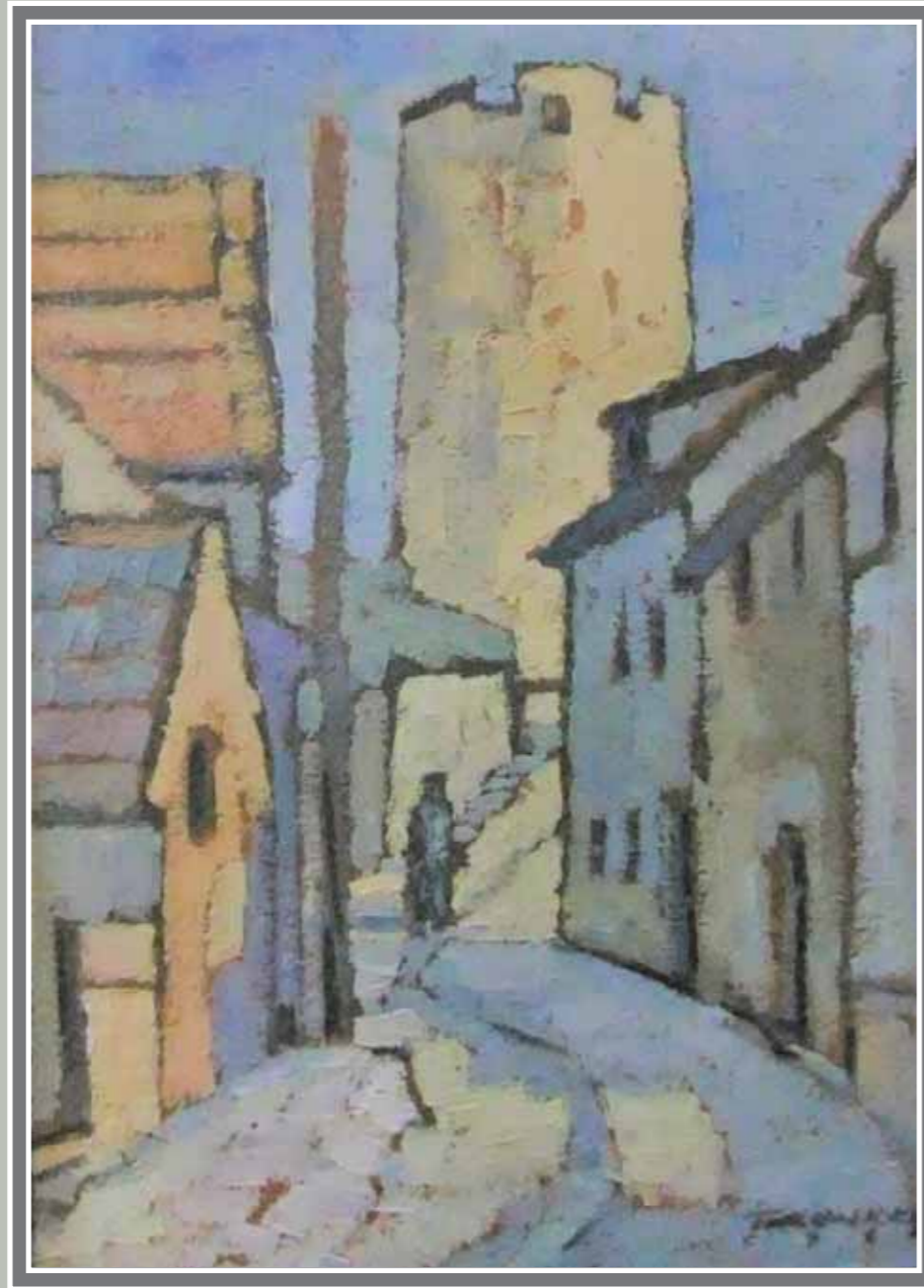
des Vorhabens betraut. So reiste er 1196 wiederholt nach Italien, dieses Mal in der Funktion eines Legaten, wo er in Chieti und Giovinazzo die Schiffbarkeit der Häfen und Messina wie Syrakus als Sammelpunkte für die Flotte überprüft haben soll. Weiterhin war er mit der Schleifung der Stadtmauern von Neapel und Capua beauftragt, da diese Städte Hochburgen des Widerstandes gegen den staufisch-deutschen Anspruch auf das ehemalige normannische Süditalien waren. Der Zeitgenosse Petrus de Ebalo beschreibt ihn in dieser Funktion als eine „hervorragende Vertretung des Kaisers“. Noch in Italien muss Konrad zwischen dem 1. November 1196 und dem 20. März 1197 zum Bischof von Hildesheim gewählt worden sein, da er zu dieser Zeit erstmals als solcher Urkunden siegelte. Am 1. September 1197 reiste schließlich das Kreuzfahrerheer, welches auf 16.000 Mann geschätzt wird, von Messina aus in das Heilige Land und erreichte, nach 22-tägiger Überfahrt, den Hafen von Akkon. Konrad wurde zum Anführer des Kreuzzuges als Stellvertreter des Kaisers ernannt, der dem Hauptkontingent nachreisen wollte. Nach anfänglichen Erfolgen wie der Eroberung von Tyros und Beirut scheiterten die Kreuzfahrer mit der Belagerung der Festung Toron Anfang 1198 auf dem Weg nach Jerusalem. Nachdem die Nachricht vom Tod des Kaisers die Kreuzfahrer erreichte, löste sich das Heer auf und das Vorhaben war damit gescheitert. Noch auf dem Weg zurück in das Reich nahm Konrad an der Gründung des Deutschen Ordens am 5. März 1198 in Akkon teil. Während seiner Abwesenheit wurde er zum Bischof von Würzburg gewählt. Der Papst, Innozenz III, forderte ihn daraufhin auf, sein Hildesheimer Bischofsamt niederzulegen und warf ihm Ämterhäufung vor. Als Konrad sich weigerte wurde er schließlich exkommuniziert.

Als Bischof von Würzburg trat Konrad vor allem als Machtpolitiker auf. Um seinen Anspruch zu untermauern, ließ er den Würzburger Marienberg befestigen und eine Stadt am Main um das Jahr 1200 gründen, Karlstadt unsere heutige Partnerstadt. Konflikte mit den örtlichen Dienstleuten, den Ravensburgern, führten zur Zerstörung von deren Würzburger Stadtanwesen. Diese suchten nach Rache und ermordeten Konrad am 3. Dezember 1202 auf den Stufen des Würzburger Domes.

Unsere heutige Städtepartnerschaft zum fränkischen Karlstadt, die nach der politischen Wende am 22.10.1990 zwischen den damaligen Bürgermeistern Karl-Heinz Keller und Peter Kunert besiegelt wurde, ist unmittelbar mit der Person Konrads von Querfurt verbunden. Sein Wirken kann ohne Zweifel als bedeutsam eingeschätzt werden und die darauf fußende Städtepartnerschaft als Basis für den Kontakt von Vereinen, Institutionen und vor allem Menschen unserer beider Städte, mittlerweile seit mehr als 30 Jahren.



Konrad von Querfurt mahnt auf einer Versammlung zur Treue gegenüber dem Kaiser. (Petrus de Ebalo, Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis Cod. 120II fol. 145r.)



Ernst Thronicke – „Perspektiven“ - 1965

Februar

14.02. Valentinstag

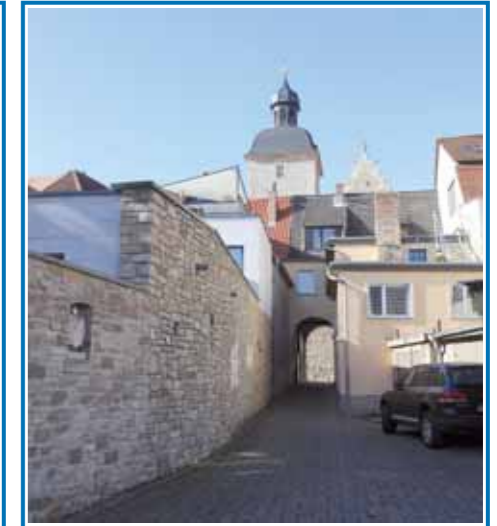
2022

					6						7						8						9				
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28



Ernst Thronicke wurde am 06.09.1920 in Oberschmon, heute Ortsteil von Querfurt, geboren. Der Heimatkünstler, Maler, Grafiker und Ehrenbürger von Bitterfeld starb am 28.07.2007 in der Chemiestadt. Er entdeckte seine Leidenschaft zum Zeichnen und Malen bereits in früher Jugend. Nach dem Studium an den Kunstschulen Dresden, Danzig und Straßburg und dem kunstpädagogischen Studium an den Hochschulen in Erfurt und Leipzig war er von Beruf Maler, später dann Lehrer für Kunsterziehung an verschiedenen Schulen in Bitterfeld. Bei seinen regelmäßigen Besuchen seiner Eltern in Schmon malte er Schmoner und Querfurter Ansichten mit Ölfarbe und in Aquarell. Eine von ihm ins Leben gerufene Stiftung in Bitterfeld widmet sich der Förderung der Malkunst.

Südliche Brunnenstraße, Innenhof Markt 11 - 2021



Ein Verein besonderer Art „Heilpädagogische Hilfe Querfurt e.V.“

Hin und wieder erfährt man aus Presseberichten etwas zu Aktivitäten des Vereins. Über eine Außenarbeitsgruppe und zahlreiche Außenarbeitsplätze dringen Informationen nach außen und doch wissen viele Bürgerinnen und Bürger nicht gleich etwas mit dem Verein anzufangen. Die Heilpädagogische Hilfe Querfurt e.V. wurde am 20.11.1990 gegründet und ist Träger einer Werkstatt für behinderte Menschen. Der Verein unterhält in Querfurt auch mehrere Wohnstätten für werkstattbeschäftigte Menschen mit Behinderung. Nachdem bereits 1988 eine „geschützte Werkstatt“ aufgebaut wurde, musste mit der „Wende“ durch neue gesetzliche Bestimmungen die bisherige Struktur aufgegeben und den neuen Anforderungen angepasst werden.

Im Jahr 1990 beschlossen der Vorstand und die Werkstattleitung, in Querfurt eine neue Behindertenwerkstatt zu bauen, um die nicht so günstigen und vor allem beengten Verhältnisse sowohl im Gebäude der ehemaligen SED-Kreisleitung an der Geistpromenade als auch in dem polytechnischen Stützpunkt in der Nebraer Straße zu ändern. In der Zeit von 1993-1997 erfolgte der Um- und Ausbau eines ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäudes. Der alte Schafstall in der Pappelstraße 4 verwandelte sich in eine moderne Werkstatt mit 120 behindertengerechten Arbeitsplätzen. Im Inneren wurden liebevoll restaurierte Details aus der vergangenen Zeit erhalten. Im Sommer 1997 konnte die neue Werkstatt komplett ihrer Bestimmung übergeben werden. Im gleichen Jahr übernahm der Verein von der Gemeinde Oechlitz das Heim für Behinderte. Mit der Schließung des ehemaligen Fachkrankenhauses für Kinder- und Jugendpsychiatrie Vitzenburg wurde für weitere Bewohner ein Übergangwohnheim in Seeburg bis 2001 angemietet.

Im Jahr 2000 begann der Neubau eines Wohnheimes für 26 behinderte Menschen im Nemsdorfer Weg in Querfurt. Gleichzeitig erfolgte auf Grund der wenigen vorgesehenen Plätze für das Wohnheim der Aufbau einer Außenwohngruppe im Gebäude Buchenweg 1.



Vorderansicht des ehemaligen Schafstalls während des Umbaus



Ansicht des neuen Werkstattgebäudes – 2021

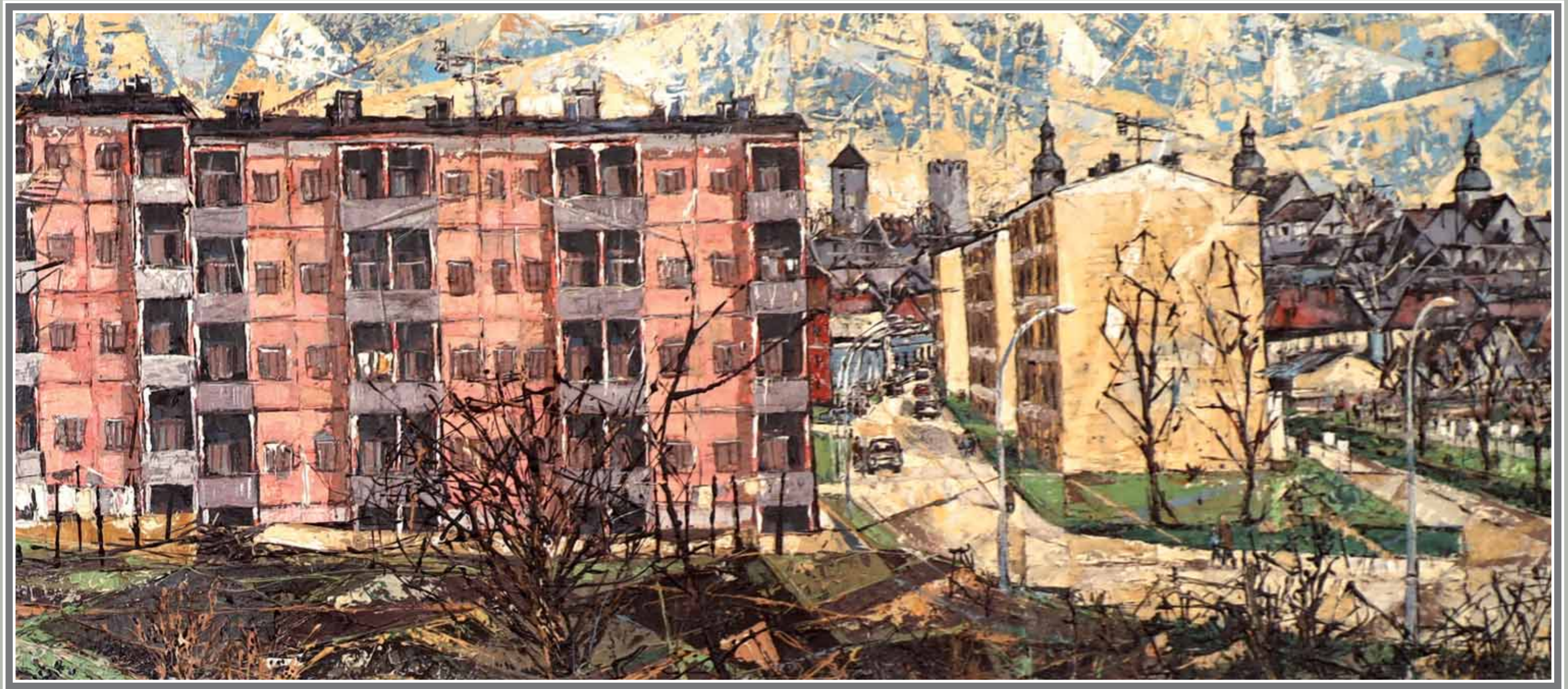
Die Übergabe des Wohnheimes als auch die Räumlichkeiten im Buchenweg 1 erfolgten am 5. Oktober 2001. Im Jahr 2012 wurde das marode Wohnheim „Ritterhof Oechlitz“ aufgegeben und die Bewohner bezogen das neu und modern hergerichtete Wohnheim am Park in der Merseburger Straße. Im Laufe der Jahre erhöhte sich kontinuierlich die Anzahl der Beschäftigten in der Werkstatt. Im Jahr 2006 konnte ein Ersatzneubau hinter dem ehemaligen Schafstall bezogen werden und im Jahr 2013 erfolgte die Eröffnung einer Außenstelle in der Merseburger Straße 70. Derzeit beschäftigt der Verein 210 Menschen mit Behinderung. In den über 31 Jahren des Bestandes des Vereins hat sich die Einrichtung der Werkstatt kontinuierlich zu einem mittelständischen Unternehmen entwickelt. Vielseitige Arbeitsplätze und die hochwertige Qualität der Produkte und Dienstleistungen zeichnen die Werkstatt aus. Die Werkstatt gilt als ein verlässlicher Wirtschaftspartner in der Region und darüber hinaus. Sie bietet ein sehr breites Spektrum an verschiedenen Tätigkeiten in den Arbeitsbereichen Metallbe- und -verarbeitung, Montage und Verpackung, Holzbe- und -verarbeitung, Digitaldruck, Lasergravur und Prägung, Elektronik sowie für den Außenbereich auch Park- und Gartenpflege an. Neben der Herstellung eigener Produkte werden Artikel und Produkte nach Vorgaben der Kunden angefertigt. Ziel der Vereinsarbeit ist es, geistig, seelisch und mehrfach behinderte Menschen aufzunehmen, zu fördern und zu betreuen, um ihnen ein Höchstmaß an Lebensstüchtigkeit zu vermitteln. Dabei wird auf attraktive Freizeit- und Therapieangebote großer Wert gelegt. Fußball, Tischtennis, Musik und Tanz oder ein Alphabetisierungskurs erfreuen sich eines regen Zuspruchs und schaffen ein Ausgleich zur täglichen Arbeit. Besondere Höhepunkte sind das beliebte Sommerfest und die tollen Schwimmbadtage im Querfurter Stadtbad. In den Wohneinrichtungen wird durch die Mitarbeiter der Alltag der Bewohner stets angenehm gestaltet. Auf dem Programm stehen neben der Betreuung und Förderung Urlaubsreisen, Tanzveranstaltungen, Kino- und Konzertbesuche, Sommerfeste und vieles mehr.



Wohnheim „Am Mägdegrund“ – Querfurt, 2021



Werkstatt – Metallbereich im Ersatzneubau – Querfurt, 2021



Hans Otto Hahn – „Ausschnitt aus dem Zyklus 1100 Jahre Querfurt, Mischtechnik“ - 1988

März

08.03. Internationaler Frauentag* · 20.03. Frühlingsanfang · 27.03. Sommerzeitbeginn *nicht in allen Bundesländern

2022

						10							11							12							13			
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Hans Otto Hahn wurde am 03.12.1925 in Querfurt geboren, lebte und starb hier am 17.05.2001, eine ruhige Seele mit stetem Lächeln auf den Lippen und ein großartiger kreativer Kopf, so beschrieb ihn sein Bewunderer Peter Völkel. Als Absolvent der Kunstschule „Burg Giebichenstein“ Halle, Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR, versuchte sich in neuen Mal- und Gestaltungstechniken von detailreichen Bleistiftzeichnungen über Mischtechniken sowie Aquarell- und Ölmalerei. Hahn schuf zahlreiche Kunstobjekte in Querfurt und Umgebung. In Öl auf Leinwand oder als Aquarell hielt er Ansichten von Querfurt für nachfolgende Generationen fest. Zahlreiche Ausstellungen wurden ihm gewidmet, zuletzt 2016 auf der Burg Querfurt. Er gehört zu den „Querfurter Persönlichkeiten“. Ihm wurde im Jahr 2019 ein Kalenderblatt gewidmet.

Wohngebiet Querfurt-Süd - 2021



Querfurt-Süd, die Gründungsgeschichte eines Wohngebietes

Die Gründungsgeschichte des Wohngebietes Querfurt-Süd ist unmittelbar mit der Gründungsgeschichte der Wohnungsbau-Genossenschaft Querfurt e.G. verbunden. Querfurt war in den 1950er Jahren Kreisstadt, eines durch zwei Gebietsreformen 1950 und 1952 verkleinerten Kreises, dessen Haupterwerb vor allem in der Landwirtschaft lag. Die Stadt Querfurt selbst drohte vor Menschen aus allen Nähten zu platzen. Die Einquartierung von Kriegsflüchtlingen führte zu einer enormen Wohnungsnot und Überbelegung von Wohnraum. Maßnahmen zur Lösung der angespannten Situation wurden bis Mitte der 50er Jahre in der Stadt Querfurt nicht getroffen. Der damalige stellvertretende Vorsitzende des Rates des Kreises Querfurt und Verantwortliche für Wohnungsfragen, Hans Morgenstern, war informiert über die Probleme in der Stadt und kannte die staatlichen Verordnungen zum Wohnungsbau und zur Gründung von Genossenschaften. Mit diesem Lösungsansatz sprach er in der Stadt gezielt Menschen an.

Am 04.07.1958 trafen sich 23 interessierte Bürger im Speisesaal der Gaststätte „Zur Tanne“ und gründeten eine Baugenossenschaft (AWG). Die Registrierung wurde am 14. Juli 1958 im Genossenschaftsregister vorgenommen. Nachfolgend wurden mit Betrieben der Stadt Querfurt Vereinbarungen zur Unterstützung der Entwicklung der Genossenschaft getroffen. Leitbetrieb wurde der VEB (K) Bau Querfurt. Bereits im Oktober 1958 wurde ein Bebauungsplan für das Wohngebiet zwischen der heutigen Geistpromenade und dem Nemsdorfer Weg aufgestellt, welcher den Neubau von 7 Wohngebäuden der Genossenschaft und weiteren städtischen Wohngebäuden beinhaltete. Mit diesem Bebauungsplan war die Grundlage für das Wohngebiet Querfurt-Süd gelegt. Es wurde damals noch als „Friedenssiedlung“ bezeichnet. Im Januar 1959 begannen die Arbeiten am 1. Wohngebäude mit 18 Wohnungseinheiten an der damaligen Straße der „Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ heute „An der Geistpromenade 51–55“. 15 % der Baukosten wurden von den Genossenschaftsmitgliedern als Eigenleistung erbracht, unter anderem die Ausschachtungsarbeiten für die Fundamente und Keller der Gebäude. Die Bauleistungen erfolgten in Handarbeit unter winterlichen Verhältnissen auf dem Bauplatz an Feierabenden und Wochenenden. Einzige technische Hilfe war ein Förderband, das den Erdaushub aus der Baugrube hinausförderte. 1960 war es soweit, die ersten 18 Wohnungen waren bezugsfertig. Das Beispiel machte Schule und im Juli 1960 hatte die Genossenschaft bereits 180 Mitglieder. Es folgten im Jahr 1961 die Wohngebäude „An der Geistpromenade 57–61 und 63–67“ und 1962 die Wohngebäude „Nemsdorfer Weg 2–6 und 1–7“. 1963 und 1964 wurden nachfolgend die Wohngebäude „Konrad-von-Querfurt Straße 6–8“ und „Bertha-von-Suttner-Straße 1–7“ errichtet. Im fünften Jahr nach ihrer Gründung war die Genossenschaft im Besitz von sieben Wohngebäuden und 138 Wohnungen und hatte 314 Mitglieder.

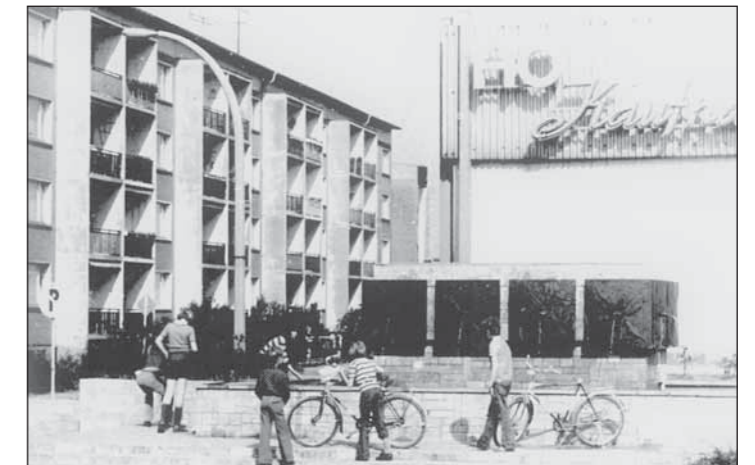
Ab 1964 beteiligte sich auch die Stadt Querfurt mit einem Siebenjahrplan für den Weiterbau des Wohngebietes Querfurt-Süd. Am „Nemsdorfer Weg“ und in der damaligen „Otto-Nuschke Straße“ (heute Konrad-von-Querfurt Straße) entstanden 5 Wohngebäude, die durch die Querfurter VEB Gebäudewirtschaft errichtet wurden. So wuchs Wohngebäude für Wohngebäude und so stieg auch die Zahl der Einwohner



HO-Kaufhalle in Querfurt Süd in den 1970er Jahren.



Arbeitseinsatz - 1962



„Junges“ Leben in den 1970er Jahren in Querfurt Süd

und Kinder, was einer Erweiterung der Infrastruktur bedurfte. Das Wohngebiet brauchte Versorgungs-, Kinder- und Schuleinrichtungen für seine Bewohner. Am 01. September 1968 war der Schulneubau am Nemsdorfer Weg fertig. In einer Feierstunde übergab der damalige Bürgermeister Günther Kresse die 4 Millionen Mark teure Polytechnische Oberschule mit Turnhalle und Schulküche. Ab April 1970 trug die Schule den Namen „Bernhard Koenen“. 1971 wurden neben der Schule der Grundstein für die heutige „Kindereinrichtung Buratino“ gelegt, die am 20. Februar 1973 seine Pforten als Kinderkombination mit 180 Kindergarten- und 90 Krippenplätzen eröffnete. In Querfurt-Süd fehlten jedoch Einkaufsmöglichkeiten für die Waren des täglichen Bedarfs. Im Mai 1969 erfolgte die Grundsteinlegung für eine Kaufhalle. Am 09.03.1970 wurde die Kaufhalle der HO Querfurt der Bevölkerung übergeben. Im Juli des gleichen Jahres öffnete dann die sogenannte IFA-Halle ihre Pforten, eine Verkaufseinrichtung, in der auf über 400 m² ein Sortiment an Fahrzeuersatzteilen angeboten wurde.

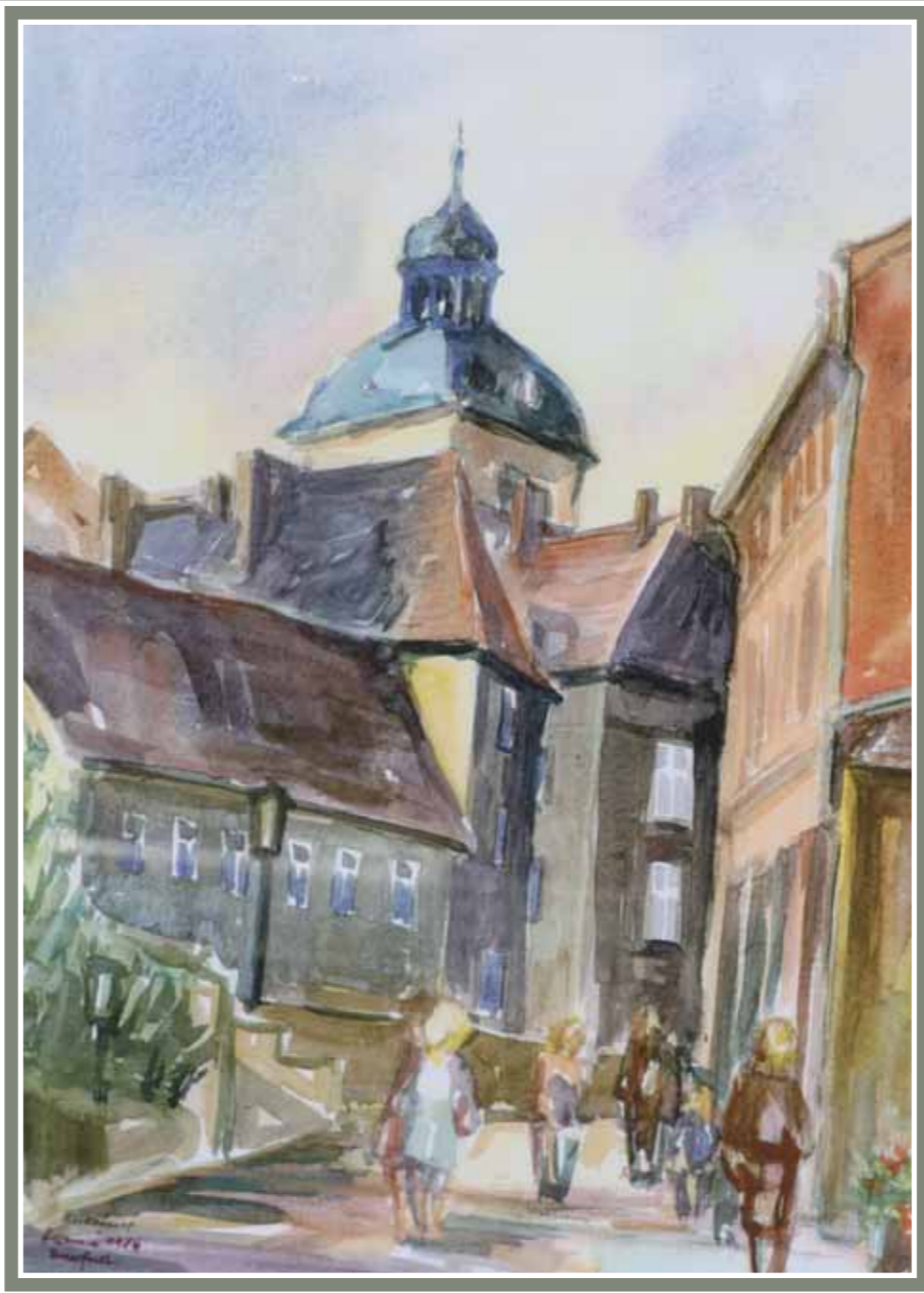
Hans-Otto Hahn, Querfurts bekanntester Künstler, entwarf 1971 den Brunnen an der HO-Kaufhalle. Das Wasser floss im Umlaufsystem durch acht Ausläufer, die ihren Vorsprung in Kupferplatten mit Wassertiermotiven hatten. Im September 1972 war die Anlage fertig. „Die Tatsache, dass eine schöne Umwelt frohe Menschen macht und natürlich auch die Liebe zur Heimatstadt inspirierte mich, bei der Gestaltung der Wasserspiele“ sagte Hans Otto Hahn gegenüber der „Freiheit“ in einem Interview im Juli 1972. Hans-Otto Hahn war Mitglied der Genossenschaft und wohnte von 1964 bis zu seinem Lebensende 2001 in Querfurt-Süd in der „Bertha-von-Suttner Straße 1“.

Jörg Rolle, Querfurt 2021



„Hahn“-Brunnen in Querfurt Süd im Bau (oben) und nach Fertigstellung - 1972





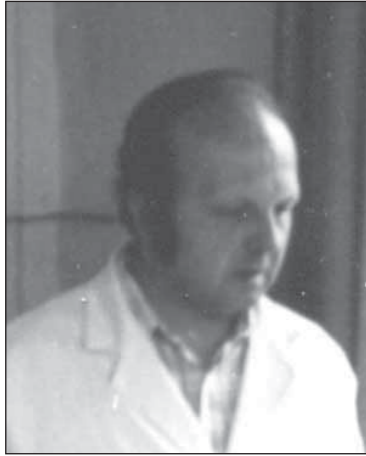
Manfred Hermann – „Spiegelbrücke“ - 2010 / „Dreieck“ - 1984 / „Burgstraße“ - 2010

April

15.04. Karfreitag · 17.04. Ostersonntag · 18.04. Ostermontag

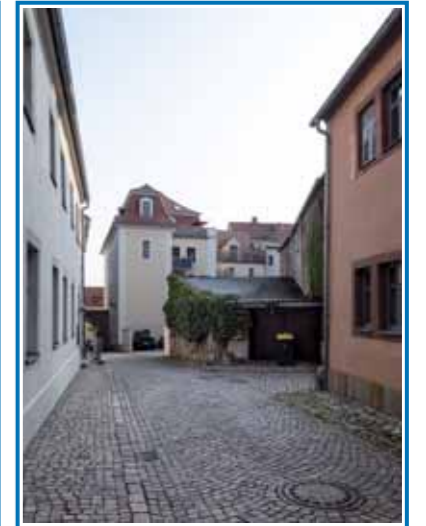
2022

							14								15								16								17							
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30									



Manfred Hermann wurde am 01.12.1937 in Zwickau geboren und wohnt seit 1958 in Roßleben. Er ist Bergbauingenieur und war Obersteiger unter Tage von 1958 bis 1991 im Kalischacht Roßleben. Seit er mit 13 Jahren seine Leidenschaft entdeckte, ist er Hobbykünstler. „Landschaften gehört mein Herz, ich sehe sie mit ganz anderen Augen.“ In Aquarell- und Pastelltechnik entstanden über 1000 Bilder. Auf zahlreichen Ausstellungen wurden Bilder z.B. „Zauberhaftes Unstruttal“ gezeigt. Auch Querfurt, hier insbesondere die Burg, hatten es ihm angetan. „Die Kunst beim Malen ist es“, so Hermann, „die Stimmung einzufangen und das Gesehene in die richtigen Proportionen zu bringen.“

Spiegelbrücke / Dreieck / Burgstraße – 2021



Querfurt vor 200 Jahren

Seit 1818 erfreuten sich die Querfurter Bürger an dem „Querfurter wöchentlichen Kreisblatt“, was zu dieser Zeit 1 Mal in der Woche zu 4 Seiten erschien und von dem Querfurter Buchdrucker Carl Gottlieb Ramftler zu 5 Groschen (heute 1,50 €) im Vierteljahr herausgegeben wurde. Ihm war es gelungen der preußischen Landesregierung eine Druckerlaubnis abzurufen, denn zuvor, Querfurt noch sächsisch, war das nicht möglich. 1822 war Querfurt Sitz der Kreisverwaltung des gleichnamigen Landkreises jetzt in der preußischen „Provinz Sachsen“ im Regierungsbezirk Halle-Merseburg. Der flächenmäßig große Altkreis Querfurt dehnte sich von Sittichenbach im Norden bis nach Laucha im Süden und Goseck im Osten aus. Zum Kreis gehörten 5 Städte und 18 Amtsbezirke mit 124 Gemeinden, Domänen und Rittergütern sowie 29 Standesämtern. Wer etwas über das Blatt kundtun wollte, musste ab 4 Zeilen 3 Groschen bezahlen. 1822 war der Freiherr v. Dankelmann wohnhaft im Schloss Lodersleben königlicher Landrat. Er nutzte das Blatt zur Bekanntgabe seiner Verwaltungsanordnungen. So wurde z.B. bekannt gemacht, dass wer Frauenkleider nähen will, Mitglied einer Schneiderinnung sein musste. Damit sollte Schwarzarbeit vermieden werden. Im Mai 1822 kam es zu einer kuriosen Anordnung. Es war festgestellt worden, dass an den Wochenenden „eine Menge Menschen die Wälder ringsum beunruhigten“. Der Landrat sah sich veranlasst, das Betreten der Wälder am Wochenden zu verbieten und er wies die Ortsbehörden an, dies zu kontrollieren. Aus der Bekanntmachung vom 17.06.1822 entnehmen wir, dass zu dieser Zeit von Reisenden Brücken-, Pflaster-, Fähr-, Damm- und Weggeld erhoben wurde und damit das vorort reibungslos bezahlt werden kann, sollte der Betrag bereits als Extrapostgeld vom Postkutscher vor Fahrtantritt eingezogen werden. Im Sommer waren Tanzveranstaltungen in den Gasthöfen sehr beliebt. Doch



Von diesem Blatte erscheint jede Woche des Sonnabends ein halbes, zweimal drei Viertel, oder ein ganzes Bogen, welcher vierteljährlich 3 Groschen vorausbezahlt werden; im einzelnen Verkauf kostet jede Nummer 6 Pfennige. Mit jeder 12ten, 2ten und 30ten Nummer werden die Quartale, und mit der 40ten die Jahrgänge geschlossen. — Die Circulations-erläubnis von Anzeigen, die nur den besondern Vortheil des Einzelnen betreffen, betragen für 4 Zeilen und wöchentlich 3 Groschen, für 5 Zeilen und wöchentlich 4 Groschen, und für jede nach der 5ten folgende Zeile 2 Pf. (in Cont.) — Wer etwas einrücken hat, wird ersucht, es längstens 6 jeden Donnerstag, wo möglich früher, zu beschicken. Die Vertheilung an Auswärtige geschieht auf Kosten der Abnehmer. Briefe und Gelder erbitten man portofrei; gemeinnützige Verträge aber werden gern unentgeltlich angenommen und mit Dank benutzt, auch auf Verlangen und nach Umständen honorirt werden.
Carl Gottlieb Ramftler.

Brot- und Semmel-Taxe in Querfurt vom 16. Mai 1822. an bis auf weitere Anordnung (Alles nach Silbergroschen berechnet.)

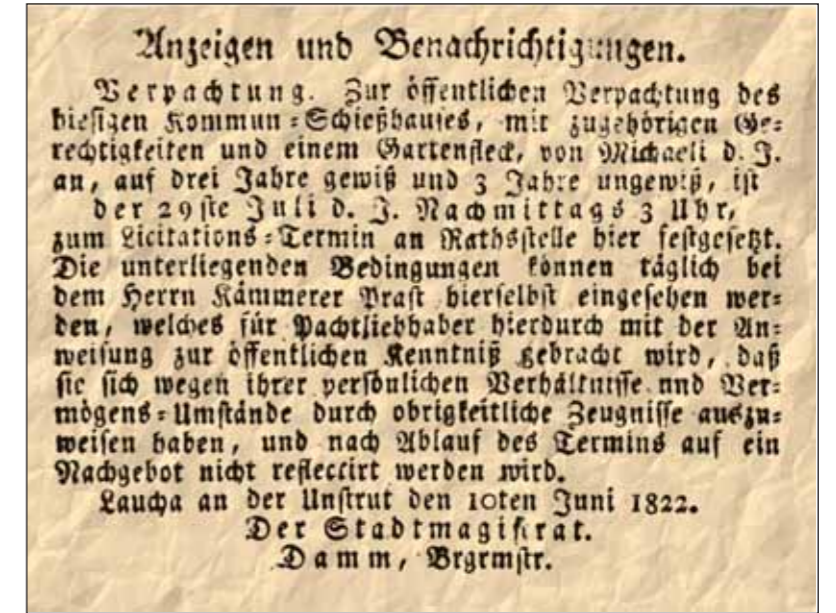
Es muß wiegen:

	Pfd.	Loth
1 Pfennig-Brot von weißem Teig	—	5
1 Dreier-Brot „ „ „ „	—	15
1 Sechse Pfennig-Brot „ „ „ „	—	30
1 Groschen-Brot von ordin. Teig	2	18
1 Zwei Groschen-Brot desgl.	5	4
1 Groschen-Brot vom Landbäcker	2	21
1 Zwei Groschen-Brot desgl.	5	10
1 Pfennig-Semmel „ „ „	—	1

Fleisch-Taxe.

1 Pfund Rindfleisch	2 Silbergroschen	6 Pf.
1 — Schweinefleisch	2 Silberg.	11 Pf.
1 — Schafschaffleisch	2 Silberg.	6 Pf.
1 — Kalbfleisch	1 Silberg.	6 Pf.

es herrschten strenge Sitten. Die Sperrzeit 22:00 Uhr wurde am Freitag und am Samstag regelmäßig überschritten. Um das „Verderben des Gesindes“ zu unterbinden, wurden die Ortspolizeibehörden angewiesen dies verstärkt zu kontrollieren und wirkungsvolle Strafen auszusprechen. Erstmals konnten durch die Herausgabe des Blattes auch Annoncen der Bürger und Gewerbetreibenden aufgegeben und bekanntgemacht werden. So suchte Meister Schinke ansässig an der Spiegelbrücke in Querfurt einen Lehrling, der das Seifensiederhandwerk erlernen wollte. Das „hiesige Brauhaus“ zeigt für den 3. Juni an, dass es warmes Bier und am 6. Juni kaltes Bier verkauft. Und der Gastwirt Lehmann zeigt für den 7. Juni an, dass aus Anlass der Einweihung des neuen Rathaussaales eben dort ein Konzert und ein großer Ball stattfinden wird. Die Einlasskarte kostet für Herren 18 und für Damen 8 Groschen und wer von den Herren am „Tanze teilnimmt, hat gefälligst 8 Groschen nachzuzahlen“. Entenauskegeln oder Vogelschießen waren beliebt und lockten die Querfurter in die Gasthöfe, so am 1. September ins ehemalige Wiesenhaus. Die Bürger nutzten aber auch die Möglichkeit Erklärungen oder Ersuchen abzugeben. So wünscht sich ein Anonymus, dass hinter dem Kloster nicht mehr mit Gewehren umhergeschossen wird, da dies die Nachtigallen verjagt. Und der Bürger Heydrich griff am 24. April die Querfurter Bierbraumeister an, die schlechten Hopfen verarbeitet hätten. Diese gingen vor das hiesige Amtsgericht und am 19. Juli musste er sich im Kreisblatt öffentlich entschuldigen. Die ansässige Kirchengemeinde gab für Querfurt regelmäßig die Kirchenliste mit den Eheschließungen, den Verstorbenen und Geborenen und die Termine sowie die Namen der Geistlichen für die Prädikten in der Stadt- und Schloßkirche bekannt. Für die Bevölkerung war es auch wichtig, die sich ständig verändernden Getreidepreise und daraus folgend die Gewichte für Brot und das 1-Pfennig-Brötchen zu erfahren. Auch die Stadtverwaltung nutzte das Querfurter Kreisblatt und setzte eine Belohnung für denjenigen aus, der ihr „unter Verschweigen seines Namens kundtut, wer die Bäume am Kommunplatz beschädigt und die Pfähle gestohlen hat. Und am 06. Juli untersagt der Stadtmagistrat bei Strafe das Tabakrauchen vor der Haustür und auf der Straße. Das Amtsgericht gab in regelmäßigen Abständen bekannt, dass aus Konkursmasse „Materialien gleich beibarer Bezahlung“ versteigert werden. In der Rubrik „Kreischronik“ wird unter dem 21.12. die schreckliche Nachricht bekannt gegeben, dass die Tochter des Schlossbraumeisters Solkie ermordet wurde und der Handarbeiter Lochmann den Mord aus „Raubgier“ gestanden habe. (Anm. Er wurde zum Tode verurteilt. Am 26.03.1824 wurde das Urteil vollstreckt.)



Anzeigen und Benachrichtigungen.
 Verpachtung. Zur öffentlichen Verpachtung des hiesigen Kommun-Schießbaues, mit zugehörigen Gerechtigkeiten und einem Gartenst. von Michaeli d. J. an, auf drei Jahre gewiß und 3 Jahre ungewiß, ist der 29te Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr, zum Licitations-Termin an Rathsstelle hier festgesetzt. Die unterliegenden Bedingungen können täglich bei dem Herrn Kämmerer Prast hieselbst eingesehen werden, welches für Pachtliebhaber hierdurch mit der Anweisung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß sie sich wegen ihrer persönlichen Verhältnisse und Vermögens-Umstände durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen haben, und nach Ablauf des Termins auf ein Nachgebot nicht reflectirt werden wird.
 Laucha an der Unstrut den 10ten Juni 1822.
 Der Stadtmagistrat.
 Damm, Brgrmstr.



Gerlinde Bruchardt – „Querfurter Ansichten in Acryl“ - 2021

Mai

01.05. Tag der Arbeit · 08.05. Muttertag · 26.05. Christi Himmelfahrt

2022

18							19							20							21							22						
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31				



Gerlinde Bruchardt wurde am 20.08.1944 in Warnsdorf geboren, seit 1964 wohnt sie in Querfurt. Sie ist Fachverkäuferin, Lehrfacharbeiterin und Erziehungshelferin, aber auch engagierte Hobbykünstlerin seit ihrer frühesten Kindheit nach dem Vorbild ihres Vaters. Von ihm erlernte sie die Maltechnik in Öl. Mit dem Eintritt in den Ruhestand 2004 verstärkte sich die Lust zu malen. „Mein Interesse gilt der realistischen Malerei in Acryl und wichtig ist für mich die Farbkombination als besonderer Ausdruck meiner Bilder“, so ihr Anliegen. Seit 2006, inspiriert von Heimat und Natur, malt sie mit Acrylfarben auf Leinen und stellt sich dabei autodidaktisch den Herausforderungen, inspiriert durch die unterschiedlichen Motive.



Aus der Geschichte der Querfurter Schachproduktion

Fünfzig Jahre liegen zurück, dass in Querfurt die letzten Schachfiguren gefertigt wurden. Es war ein kleiner Industriezweig, den heute die meisten Querfurter gar nicht kennen. In der Grünen Straße Nr. 2 in Querfurt – einst ein Bauernhof – wurde 1953 der VEB (K) Holzwaren Querfurt mit 40 Angestellten gegründet. Das (K) steht für kreisgeleitet. Der Betriebsleiter war der Tischlermeister Otto Hildner. Zum Produktionsangebot gehörten Türen, Fenster und Schachartikel, ein schon ungewöhnliches Vorhaben. Mit der Gründung des VEB – Betriebszweig Schachartikel – setzten die Verantwortlichen eine Idee in Kraft, die später im wahrsten Sinne des Wortes „weltbewegend“ war. Sicherlich konnte 1953 niemand vorhersagen, welchen „Siegesszug“ die kleinen Figuren rund um den Erdball einmal antreten werden.

Mit beachtlicher Präzision, vor allem durch Handarbeit, verwirklichten die Angestellten hochgesteckte Planvorgaben. Drechseln, Schnitzen, Polieren, Beizen und Lackieren waren die Arbeitsschritte, um jeder Figur die typische Gestalt zu geben. Ein Jahr nach der Betriebseröffnung stellte der VEB (K) Holzwaren Querfurt auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1954 bereits Schachbretter und Schachfiguren im Petershof aus. Die gesamte Jahresproduktion von 1956 konnte auf Grund der guten Qualität zur Frühjahrsmesse dort vertraglich gebunden werden. In den Folgejahren war der Querfurter Betrieb auf der Messe stets präsent, so auch 1959 wieder im Petershof, Etage II, Stand 298. Die „Dame“ und der „König“ reisten nun in die Länder Albanien, Bundesrepublik Deutschland, Holland, Irland und Kanada aus.

Bereits zur Herbstmesse 1959 verhandelte der Betriebsleiter Otto Hildner, vom VEB (K) Holzwaren Querfurt mit dem Turnierdirektor der XIV. Schacholympiade in Leipzig, Herrn Herbert Grätz, über die Ausstattung des bevorstehenden sportlichen Ereignisses im Jahre 1960. Verhandlungsgegenstand waren 82 Schachbretter, die notwendigen Stühle und 250 Schachspiele nach der englischen Stauntonform. Die Staunton-Figuren, benannt nach dem britischen Schachmeister Howard Staunton, entworfen Mitte des 19. Jahrhunderts, bilden heute noch den Standardtyp bei Schach-Turnieren. Die Tische waren zerlegbar und deshalb leicht zu transportieren.

Gefertigt wurden sie aus Ahorn und Nussbaum, die Kassetten aus Lindenholz. Selbst die eingebauten Aschenbecher gehörten damals dazu. Die XIV. Schach-Olympiade fand vom 26. Oktober bis 9. November 1960 im Ring-Messehaus statt. Nun stellten sich die Querfurter Schachartikel dem Urteil der Welt. Auf den 64 Feldern kämpften 232 Spieler aus 40 Ländern um den begehrten Titel. Weltmeister wurde die Sowjetunion. Die DDR belegte den 9. Platz hinter der BRD. Nach dem Ende der Olympiade verschenkten die Organisatoren einen Großteil der „historischen Tische“. Schulen, Sportvereine, Museen und Betriebe hatten das Glück, diese wertvollen Geschenke in ihren Besitz zu nehmen.

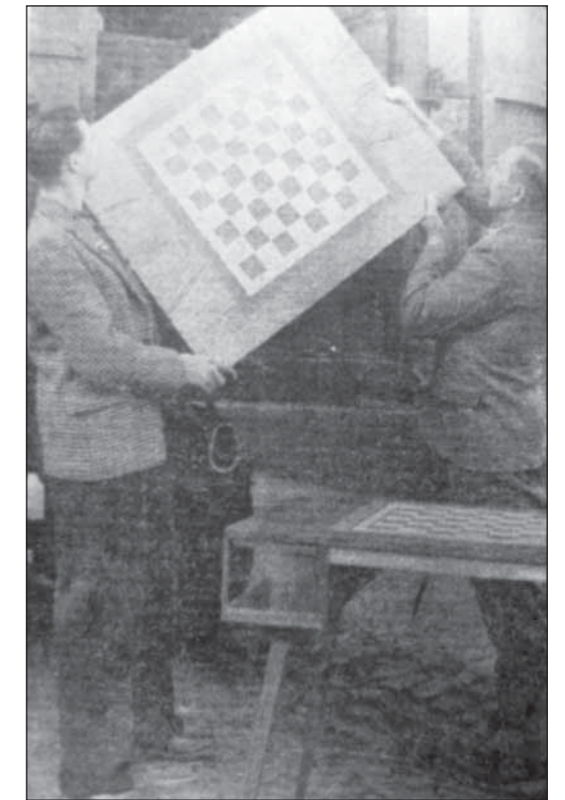
Zur Frühjahrsmesse 1961 konnte der VEB (K) Holzwaren 56% mehr Schachartikel vertraglich binden, als es der Plan für das Jahr vorsah. Nun galt es, die



Länder Belgien, Österreich und die Schweiz zu beliefern. Außerdem ging es darum, die Bindungen an Australien, Ghana, Malaysia, Nigeria, Pakistan und Sansibar weiter auszubauen. Die Herbstmesse 1961 sah erneut den VEB (K) Holzwaren mit seiner Schachproduktion als alleinigen Vertreter unseres Kreises. Auch 1962 war wieder ein erfolgreiches Jahr. Nicht nur in der DDR waren die Schachspiele beliebt und begehrt, sondern auch in Ägypten, Finnland, Kuba, Polen und der Sowjetunion.

Der VEB (K) Holzwaren wurde ab 1.1.1963 vollständig auf die Schachproduktion umgestellt. Für die Warenproduktion sah der Plan eine Produktion von 300.000 DM (DDR-Mark) vor. Anlässlich der Frühjahrsmesse wurden für den Export höhere Vertragsabschlüsse getätigt, als es der Plan vorsah. Somit machte sich eine Planfortschreibung auf 400.000 DM erforderlich, konnte jedoch nur mit 90,1% erfüllt werden.

Das Protokoll über die durchgeführte Finanzrevision des Jahres 1963 weist aus: Werkleiter: Herr Jacob, Hauptbuchhalterin: Frau Rehmann, 35 Vollbeschäftigte – davon 22 Produktionsarbeiter und 5 Heimarbeiter, keine Lehrlinge. Neben den erfolgreichen Exportaufträgen und der Ausstattung der Schach-Olympiade in Leipzig gab es auch Rückschläge. Nicht immer waren die Bilanzen ausgeglichen, doch man fand stets einen



Die Kollegen Schreck und Stöckel beim Verladen der Schachbretter für die Olympiade 1960

Ausweg. Am 1. Juli 1965 verlor der VEB (K) Holzwaren Querfurt seine Selbstständigkeit. Die Zusammenlegung mit dem VEB Holz Naumburg leitete die letzte Etappe des Querfurter Betriebes ein. Im Jahre 1966 endete die Schachproduktion in der Grünen Straße 2.

Übrigens: Der VEB (K) Holzwaren Querfurt war nicht der alleinige Hersteller von Schachartikeln in der Stadt. Erinnert sei an die Tischlerei Theodor Schuman in der Bäckerstraße 11. Neben der eigenen Produktion von Schachspielen kooperierte das Unternehmen mit der Firma Oehme & Söhne aus Grünhainichen im Erzgebirge.



XIV. Schacholympiade 1960 in Leipzig – Prestigeduell DDR gegen BRD, Ausgang Remis



Originalfiguren mit neuem Logo ab 1956



Rudolf Vogel – „Die neue Zeit“ - 1981

Juni

05.06. Pfingstsonntag · 06.06. Pfingstmontag · 16.06. Frohnleichnam* · 21.06. Sommeranfang *nicht in allen Bundesländern

2022

					23						24						25						26						
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30



Rudolf Vogel wurde am 31.01.1916 in Lodersleben geboren, wo er bis zu seinem Tod am 29.12.2001 lebte. Von Beruf Fleischer, entdeckte er seine Leidenschaft zum Zeichnen und Malen bereits in der Jugend und malte auch während seines Militärdienstes. Die Maltechniken in Öl oder Aquarell brachte er sich autodidaktisch bei, besuchte aber auch über viele Jahre den Malzirkel im Haus der Jugend Querfurt unter Leitung von Jörg Mylich. Auf Ausstellungen in Lodersleben z.B. zum Heimatfest zeigte er Landschaftsbilder und Stillleben.



Stadtblick von der Burg - 2021

Johannes Schlaf zum 160. Geburtstag

Abendgang

„Und ich führte das blonde Jungfräulein
in den weiten, schleiernden Abendfrieden hinein.

Nebel über den Wiesen gingen,
und vom Bache durch das braune Dunkel kam ein Singen.

Am Himmel alle unsere goldenen Geigen hingen.
Die tönnten so sacht und fein.“

Johannes Schlaf war für seine lyrischen Gedichte bekannt. Er lies sich von seiner jeweiligen Stimmung spontan leiten und viele beneideten ihn um seine Gabe. Doch nicht jeder mochte seine Lyrik oder seine Prosa und Johannes Schlaf war schon zu Lebzeiten umstritten. Für Querfurt ist er eine bedeutende Persönlichkeit und wir ehren ihn anlässlich seines 160. Geburtstages am 21.06.2022.

Im Jahreskalender 2019 des Altertums- und Verkehrsvereins Querfurt und Umgebung e.V. haben wir ihm ein Kalenderblatt gewidmet und viel ist schon zur Person Johannes Schlaf geschrieben worden. Gibt es da viel Neues?

Nein. Aber Vieles gerät schnell in Vergessenheit. Auch wenn Johannes Schlaf gerade in einer interessanten Schaffensperiode außerhalb von Querfurt weilte, beispielsweise in Berlin oder Weimar, so ist er doch ein Sohn Querfurts



Gedenktafel an der „Schlaflinde“, November 2020 entwendet

und seiner Heimatstadt stets treu geblieben. Hierher kehrte er 1937 zurück.

Der Querfurter Cornelius Nägler (85) erinnert sich gern an den älteren freundlichen Herrn, der selbst dann, wenn er von Kindern begrüßt wurde, höflich seinen Hut zog. Johannes Schlaf verstarb hier in seinem Haus am Entenplan nach kurzer schwerer Krankheit am 01. Februar 1941. In seiner Traueranzeige schrieb der damalige Bürgermeister Dr. Riedel, „In den höchsten Sphären des Geistes lebend, blieb er verwurzelt und verbunden mit seiner deutschen Heimat. Seine Vaterstadt ist stolz darauf, ihn geboren zu haben und ihm wahre Heimat gewesen zu sein, der er Leben und Sterben die Treue bewahrte.“

In einem Gedicht, geschrieben in Weimar erwartete er von seinen Hinterbliebenen:

Begrabt mich einst ...

„Begrabt mich einst, bergt meine Asche unter deutschen Linden,
hohen, alten, breitgewipfelten Bäumen.

Hoch über mir summen dann im Sommer freundliche Bienenchöre,
Brausen im Frühjahr und Herbst die Stürme Gottes
ihren großen Ewigkeitston.“

Und so kam es. Am 6. Februar 1941 wurde Johannes Schlaf auf dem Querfurter Friedhof feierlich zu Grabe getragen und unter alten, breitgewipfelten Bäumen beigesetzt. Dem ging eine Gedenkfeier voraus, zu der die Stadt Querfurt eingeladen hatte und an der über 500 Trauergäste aus nah und fern teilnahmen. Doch blicken wir nocheinmal zurück. 1885 verzog Johannes Schlaf mit seinen Eltern von Querfurt nach Magdeburg, wo er das Gymnasium besuchte und noch Schüler, schrieb er das Gedicht „Die Kirchhofslinde zu Querfurt“. Bei seinem Besuch der Sonnenwendfeier in Querfurt 1921, er stand mit dem Vorsitzenden des Altertumsvereins Querfurt Richard Jaeckel in vertrauter Bindung, lauschte er tiefgerührt einem zwölfjährigen Mädchen, das sein Gedicht vortrug. Nach der Kirchhofslinde entsprangen seiner Feder neben Gedichten, zahlreiche Romane und Novellen, so beispielsweise „Mutter Liese“ und „Die Kuhmagd“ (nicht die Bekanntesten). Rückblickend auf sein Literaturschaffen und wohl auch an seine Kritiker gerichtet, sagte er einmal: „Was ich schreibe, das schreibe ich



Feierliche Übergabe des Zusatzschildes „Johannes-Schlaf-Straße“ - 2020

von mir selbst, und wer es liest, der mag nach Belieben denken, er lebe es in sich selbst.“ Johannes Schlaf war Mitglied der Deutschen Akademie der Dichtkunst und erhielt im Alter von 75 Jahren den Schrifttumspreis der Provinz Sachsen. Und die Stadt Weimar, wo er viele fruchtbare Jahre seines Schaffens verbrachte hatte, überreichte ihm ihre selten verliehene Stadtplakette. 1932, anlässlich seines 70. Geburtstages wurde Johannes Schlaf zum Ehrenbürger der Stadt Querfurt ernannt. Am 18.09.2020 ehrten Querfurter Bürgerinnen und Bürger Johannes Schlaf mit der Anbringung eines Zusatzschildes in der namensgleichen Straße. Doch dann gab es ein völlig absurdes Ereignis. Die Bronzetafel am Schlaf-Denkmal vor der Friedhofskapelle wurde am 04.11.2020 rausgebrochen und gestohlen. Der Grund unbekannt, der Materialwert sehr gering. Eine Bitte an die dreisten Diebe die Tafel zurückzugeben und auch die Aussetzung einer Belohnung blieben erfolglos. Die Gedenktafel, einst von der Schlafgemeinde der Stadt Querfurt nach seinem Tod angebracht, konnte durch großzügige Spenden der Querfurter 2021 wieder ersetzt.

Hartmut Lasse, Querfurt 2021



Hanno Kämpfer – „Burgblick - 1986

Juli

2022

27							28							29							30									
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Hanno Kämpfer wurde am 01.07.1920 in Gatterstädt geboren und lebte hier bis zu seinem Tod am 01.09.2011. Er war von Beruf Maler, später Dekorationsmaler mit Meisterabschluss. Zuletzt war er in der PGH Maler Querfurt beschäftigt. Seit frühester Jugend war Zeichnen seine Leidenschaft und schon mit 14 Jahren entstand ein großes Ölgemälde. Landschaften und Motive seiner Heimat malte er hingebungsvoll. Die Maltechniken in Öl oder Aquarell brachte er sich autodidaktisch bei. Detailgetreu bildete er z.B. Stadtansichten oder die Burg von Querfurt auf Öl ab. Seine zahlreichen Spitzwegkopien sind einfach meisterhaft. Hanno Kämpfer blieb trotz seinem reichhaltigen künstlerischen Schaffen stets bescheiden.

Burg Querfurt Osttoranlage und Westseite- 2021



Im Querfurter Tageblatt von 1922 geblättert

Das Querfurter wöchentliche Kreisblatt entwickelte sich unter seinem Herausgeber Wilhelm Schneider zu einer täglich, auch Sonntag erscheinenden, mehrseitigen Tageszeitung, ab 1920 mit dem Titel „Querfurter Tageblatt“. Aus aller Welt und Deutschland wurde nun äußerst umfangreich berichtet und Nachrichten aus Querfurt traten in den Hintergrund. Wer sich für Geschichte interessiert, kommt beim Studium der Zeitung auf seine Kosten. 1922 war die Berichterstattung noch immer stark von den Auswirkungen des 1. Weltkrieges geprägt. Allein für Querfurt waren 156 Gefallene zu beklagen. Große Themen der innerdeutschen Politik waren die Reparationszahlungen u.a. an Frankreich und England. Allein Amerika wollte 1 Milliarde Goldmark. Zum 31.12.1921 hatte Deutschland bereits 6,4 Milliarden Goldmark gezahlt und allein für 1922 standen noch Zahlungen in Höhe von 729 Millionen Goldmark an.

Unter der Last der Zahlungen litt die Bevölkerung und die Wirtschaft. Auch über die stetig steigenden Lebenshaltungskosten wurde berichtet. Ein Pfund Butter kostete Mitte 1922 40 bis 50 Reichsmark und der Preis für ein Brot stieg von 1 Mark auf 15 Mark. Arbeiter verdienten zwischen 14 und 18 Mark die Stunde, hingegen weibliche Arbeitnehmerinnen nur 8 bis 12 Mark. Eine Packung Zündhölzer mit 10 Schachteln, früher 1 Mark, kostete nun 9 Mark. Eine Zigarette der billigsten Sorte zuvor 20 Pfennig kostete im Juni 1922 3 Mark. Ein Telegramm kostete 15 Mark und ein Auswärtsbrief 5 Mark. Ein Zeichen für die Verarmung großer Teile der Bevölkerung war auch, dass der Querfurter Kinderbewahrverein händeringend die Eltern der betreuten Kinder bat, ihre Gebühren zu bezahlen, da sonst die Aufsicht nicht aufrechterhalten werden kann. Der Querfurter Verein „Postalien“ sammelte 170 Mark bei seinen Mitgliedern zur Unterstützung des Kinderbewahrvereins (Krippe/Kindergarten). Mit einem Gesetz zur Berechnung der Wohnungsmiete wollte man den ansteigenden Mietpreisen, ähnlich wie heute einer Mietpreispbremse, entgegenwirken. Die Kindersterblichkeit war auch in Querfurt sehr hoch. Von 1921 Geborenen starben 62 Kinder.



Aber auch solche Nachrichten gab es zu lesen. Im Februar rodelten die Querfurter auf dem Hang in Kuckenburg. Zur „Querfurter Wiese“ waren wie in jedem Jahr auch wieder zahlreiche Zigeuner angereist und schon am 2. Tag dem 20. April gab es eine große „Zigeunerschlacht“ und am nächsten Tag prügeln sich stark ange-



Rodelspaß in Kuckenburg - 1922

trunkene Zirkusdarsteller mit Varietékünstlern, so dass die im Rathaus untergebrachte Schutzpolizei anrücken musste. In Hildebrandts Restaurant wurde eingebrochen, die Täter vermutete man beim „Fahrendenvolk“, da nur Kleidungsstücke entwendet wurden. Anders erging es dem Hausmeister Ferne in Thaldorf. Hier erbeuteten Einbrecher 15.000 Mark. Ein brutaler Raubüberfall ereignete sich am 08. April auf die Eisenbahn Halle-Hettstedt. „Junge Buschen“ ermordeten dabei drei Reisende und es wurde eine Belohnung von 110.000 Mark für ihre Ergreifung ausgesetzt. Das Schöffengericht Querfurt verurteilte den Böttcher Scheiner wegen Diebstahls von Sprit, Kirschen und Essig zu einer einjährigen Gefängnisstrafe. Die Strafen waren hart, aber die Verbrechen in Deutschland zur damaligen Zeit sehr schwer. Es vergeht kaum eine Ausgabe, wo nicht von grausigen Mordfällen, zumeist in den Großstädten, berichtet wird. Kriegspsychosen, Arbeitslosigkeit und Armut waren der Nährboden. So erschoss in Berlin ein Kriegsheimkehrer seine Tochter, da er mit ihr sexuellen Verkehr hatte. In Leipzig wurde ein Juwelier am hellerlichten Tag überfallen und erschossen. Auf der Flucht verlor der Täter den geraubten Schmuck. Auch Attentate waren an der Tagesordnung. Am 24. Juni wurde der Außenminister Rathenau auf offener Straße erschossen. Die Täter kamen aus den Reihen der Marine-Brigade Ehrhardt und waren auch Träger des Kapp-Putsch vom 13.03.1920. In Querfurt gab es 1922 wieder viele Vereine, so beispielsweise den Gesellenverein, den Turnverein aber auch noch immer



Tatortfoto vom Attentat auf Walter Rathenau am 24.06.1922

einen Kriegerverein. Neu gründete sich der Verein „Stahlhelm“. Innerhalb der Vereine gab es Tanzvergnügen und Kegelabende. Aktiv ist der Altertums- und Verkehrsverein unter Vorsitz des Verlagsinhabers Richard Jaeckel. Er organisierte im Juni ein großes Heimatfest zu dem auch eine Lotterie veranstaltet wurde. Zum Preis von 5 Mark konnte ein Los gekauft werden, der Hauptpreis waren 10.000 Mark. In Querfurt gab es zwei Kinos, die neu eröffneten Tannen-Lichtspiele und das nach Renovierung zum 01.04. wiedereröffnete Querfurter Lichtspielhaus.





Willy Liebau – „Getreidewirtschaft“ - 1981

August

15.08. Mariä Himmelfahrt* *nicht in allen Bundesländern

2022

31							32							33							34							35		
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Willy Liebau wurde am 07.12.1921 in Gölbitz/Weißenschirmbach geboren. Er starb am 07.01.1998 in Querfurt, wo er seit 1949 lebte. Seit 1983 bis zum Erreichen des Rentenalters 1986 arbeitete er im VEB Getreidewirtschaft und Kraftfuttermischwerk Querfurt (danach GEKRA, heute AGRAVIS-Ost GmbH) tätig. Der leidenschaftliche, stets bescheidene Hobbymaler entdeckte sein Maltalent erst spät. Seine Vorliebe galt realistischen Ölmalereien. Zwei seiner Werke zieren die Besprechungsräume in der heutigen AGRAVIS-Ost GmbH in Querfurt.

AGRAVIS-Technik GmbH - 2021

Aus der Querfurter Kegelgeschichte

Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Kegeln fester Bestandteil des alltäglichen Geschehens unserer Vorfahren. Auf unterschiedlichen Anlagen, vorrangig in Gastwirtschaften, donnerten rustikale Holzkugeln über Holzbohlen, mit dem Ziel, alle neun Kegel zu Fall zu bringen. Mittendrin der „König“, ein mit Kronenaufbau ausgestatteter Kegel. Heute fehlt ihm dieses Ausstattungsmerkmal. In der Zeitung „Querfurter wöchentliches Kreisblatt“ erschienen im Jahr 1853 zahlreiche Inserate unterschiedlicher Veranstalter zum Enten-, Gänse-, Hammel- und Schweineauskegeln. Aus reinem Vergnügen wurde gekegelt, es diente dem Zeitvertreib, war aber zugleich auch Wett- und Glücksspiel. Mit dem Entstehen von Spielgemeinschaften und der Gründung von Kegelklubs kam es in Gastwirtschaften zum regelmäßigen Treffen mit geselligem Charakter. Bereits in den Jahren um 1900 bestand in Querfurt ein Kegelklub „Holz Elfe“, dieser löste sich jedoch durch unbekannte Umstände auf und wurde durch die Kegelbrüder Rudi Faulwasser und Artur Rath 1905 neu gegründet. Besonders Handwerker waren Mitglieder, auch Prokuristen, Kaufleute und Verwaltungsangestellte. Die Kegelabende fanden im Sommer in der Gaststätte „Hildebrandt“ - Sommerbahn in der Außenanlage am Döcklitzer Tor - und im Winter „Zum goldenen Stern“ statt. Mitunter kam es zum Kegeln im Hotel „Zur Sonne“ oder im Gasthaus „Zum schwarzer Bär“. Ausfahrten, Kegelessen, Kremserfahrten und weitere Veranstaltungen - teils mit den Ehefrauen - fanden regen Zuspruch, bis mit Ausbruch des I. Weltkrieges 1914 nur noch die Kegelabende stattfanden. Nach Kriegsende ging es wieder aufwärts, Autoausfahrten, Zugreisen, Schlittenfahrten in unserer Region und mehr waren Bestandteil des geselligen Lebens. Mit Beginn des II. Weltkrieges stellten sich abermals Einschränkungen ein, häufig mussten die Kegelabende wegen Fliegeralarms ausfallen. Trotz aller Schwierigkeiten und Wirren überstand „Holz Elfe“ die Jahrzehnte der Belastung, fand in den Nachkriegsjahren zurück zu alter Stärke, gewann neue Mitglieder und konnte erstaunlicherweise eine über 60-jährige abwechslungsreiche Klubarbeit realisieren. Über einen weiteren Querfurter Kegelklub „Schur“ (in der Kegelsprache: wenn rings um den König alle Kegel fallen) ist so gut wie nichts bekannt. Belegt ist jedoch ein Freundschaftswettkegeln zwischen „Holz Elfe 1905“ und „Schur“ am 5. Januar 1939, bei dem „Holz Elfe 1905“ mit 2190 Holz zu 2122 Holz gewann.

War es im Kegelgeschehen bisher stets den schon mit Lebenserfahrung befähigten Männern zgedacht, sich mit Klubgründung und Durchführung zu befassen, änderte sich dies Anfang der 1950er Jahre. Jugendliche schauten

respektvoll auf zu den älteren Keglern, hatten aber den Anspruch, sich selbst zu beweisen, was ihnen gelang. Sie gründeten nach einiger Zeit spontanen Kegeln am 13. November 1956 im „Goldenen Stern“ den Kegelklub „Kaputte Lampe“. Gründungsmitglieder waren: Martin Peuschel (26), Joachim Breitung (19), Arno Peuschel (19), Lothar Bösel (20), Günter Tüttmann (16), Peter Mehls (17) und Rolf Pfeufer (18). Gekegelt wurde wöchentlich auf der 1-Bahn-Anlage im Hotel „Zum goldenen Stern“. Zu Beginn der Pflichtteil, danach Würfe in die Vollen und Abräumen, anschließend folgten verschiedene Spiele wie Haus, Kamm, Sarg, ho-he und niedrige Hausnummer oder ein selbst entwickeltes Spiel - „Globke“ - aus aktuellem Anlass.

Ab Dezember 1956 machte sich eine Mitgliedschaft in der Sportvereinigung „Einheit“ notwendig, um von Zeit zu Zeit auf der Bundesbahn-Anlage in Halle/S. kegeln zu können, was ab 1957 geschah. Mit der Zeit entwickelten sich feste Strukturen, es gab Freundschaftskämpfe mit anderen Sportgemeinschaften, Kegelabende zu besonderen Anlässen, Bußtags- und Weihnachtskegeln mit jeweiliger Preisverleihung und anschließendem Essen in geselliger Runde. Die angenehme und aufgeschlossene Bahn- und Kegelstuben-Atmosphäre schätzten auch Vertreter

der älteren Generation. Es gab kaum Kegelabende, an denen sich nicht Gastkegler und Interessierte einstellten. Anfang der 1960er Jahre gab es Bestrebungen, erfolgreiche Kegler für den Wettkampfbetrieb der Sportgemeinschaft „Dynamo“ zu gewinnen, bzw. den gesamten Klub „Kaputte Lampe“ zu übernehmen. Verstärktes Training und regelmäßige Wettkämpfe an



Kegler von „Kaputte Lampe“ und Gastkegler im Kegelzimmer „Zum goldenen Stern“ - Bußtag 1959



den Wochenenden wären die Folge gewesen. Etwa ab 1960/1961 kam es auf dem Sportplatzgelände in Querfurt zum Bau einer modernen, automatischen 4-Bahn-Anlage. Häufige Aktionen freiwilliger Arbeitseinsätze nach Feierabend fanden statt. Heftige Sturmböen zerstörten zwischenzeitlich das bereits fertige Dach, es musste neu errichtet werden. Mit der Fertigstellung hatte sich der Wechsel vom Kegeln auf „gemütlichen“ Gaststätten-Bahnen zum sportlichen Kegeln mit möglichem Wettkampfbetrieb in Querfurt vollzogen. In den Sportgemeinschaften „Einheit“ und „Dynamo“ waren Kegler selbst bestimmende Sektionen. Bedingt durch Heirat, Wohnortwechsel, berufliche Veränderungen und differenzierte Sichtweisen kam es zu einer Verringerung der Mitgliederzahl. Im Zuge der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten erlosch die Sportgemeinschaft „Dynamo“, in Querfurt kam der Kegelsport langsam zum Erliegen. Die Nutzung der neuen Kegelbahn erfolgte nur noch sporadisch, meist durch Betriebsgruppen, Schüler des Gymnasiums und Sportinteressierte. Mit der Notwendigkeit für Sportler (Ringer, Fußballer, Leichtathleten) auf dem Sportplatzgelände einen Sozialtrakt zu errichten, war der Abriss der Kegelbahn bald eine beschlossene Sache. Die ehemals in der damaligen „Mehrzweckgaststätte“ in Querfurt-Süd noch existierende 4-Bahn-Anlage wurde mit der Eröffnung einer griechischen Gaststätte zu einer 2-Bahn-Anlage nutzbar gemacht. Ab Februar 1995 trafen sich dort ehemalige Mitglieder von „Kaputte Lampe“ und weitere Sportinteressierte zum Kegeln. Mit dem Weggang des Griechen, der Schließung der Gaststätte einschließlich Bahnrückbau gab es in Querfurt nun endgültig keine Möglichkeit mehr zum Kegeln. Nach all den Wirren der Entwicklung eröffnete sich durch die Eingemeindung von Gatterstädt die Möglichkeit, dass Querfurter Sportinteressierte dort kegeln konnten. Auf dieser 2001 sanierten Bundesbahn formierten sich die wieder aktiv gewordenen Querfurter Kegler zum Klub „Senioren des Sportvereins 52 Gatterstädt“. Durch engagiertes Handeln einiger und impulsreiches Zutun aller fanden unterhaltsame Kegelzusammenkünfte statt. Weitere Senioren folgten dieser Entwicklung, so dass bis heute für jeden ein Kegelerlebnis gesichert ist.





Georg Naundorf – „Rathaus mit Marktplatz“ - 1911

September

20.09. Weltkindertag* · 23.09. Herbstanfang *nicht in allen Bundesländern

2022

36							37							38							39																	
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30									



Georg Naundorf – Leider ist über diesen Künstler nicht mehr bekannt. Auch über die Fülle seines Schaffens, wissen wir nicht viel. Erhalten geblieben ist jedenfalls das Bild auf dem Kalenderblatt, welches sich in Querfurt in Privatbesitz befindet. Vielleicht hängt bei dem einen oder anderen Querfurter sogar noch ein weiteres Bild dieses Künstlers an der Wand, schauen Sie doch einfach mal selbst nach. Oder hat jemand noch Erkenntnisse und Informationen zu diesem Künstler?



Rathaus und Marktplatz -2021

Geschichtliches zum Rathaus

Wann das erste Rathausgebäude in Querfurt genau errichtet wurde ist unbekannt. Eine eigene Verwaltung erhielt Querfurt bereits mit der Verleihung des unabhängigen Stadtrechtes durch die Edlen Herren von Querfurt im 12., vielleicht sogar schon im 11. Jahrhundert, denn in einer Urkunde des Bischofs Gardolf von Halberstadt aus dem Jahre 1192 über die Ausstattung der Burgkirche mit Einkünften und Gütern, wird bereits von einer „älteren“ Stadtmauer im Osten (vielleicht in Höhe des heutigen Schießgrabens) gesprochen. Das Recht, um eine Ansiedlung eine Mauer zu errichten, war ein Privileg, welches nur einer Stadt gewährt wurde. Dem ging meist das Marktrecht und das Recht Zölle zu erheben voraus. Die Errichtung einer Stadtmauer ist auch ein Indiz dafür, dass es bereits zu dieser Zeit schon eine selbständige Organisation, der hier lebenden Einwohner, also eine eigene Verwaltung gegeben haben muss. Das Münzrecht der Stadt Querfurt ist seit 1200 nachgewiesen. Ein weiteres bedeutendes Privileg war auch die Ausübung der eigenen Gerichtsbarkeit in den Grenzen der Stadt bis zum Feld und zum äußeren Stadtgraben, gefolgt von den Rechten auf Erhebung von Grundsteuern und das Recht ein Gewerbe vergeben zu können, so z.B. das Recht Bier zu Brauen. Ein erstes Gebäud, ein „Rats“haus wurde wohl im 14. Jahrhundert in der Gabelung zwischen der späteren Kleinen - und der Großen Schlosstrasse errichtet und der sich daran anschließende Platz entwickelte sich zum Marktplatz, der damit mehr und mehr den Kirchplan als Mittelpunkt der Stadt ablöste. Das „Rats“haus war auch gleichzeitig Gerichtsgebäude. Von den Stadträten wurde die niedere Gerichtsbarkeit nach dem Stadtgesetz (älteste Querfurter Willkür, 1502/1543) ausgeübt und kleinere Vergehen nach der Polizeiordnung der Stadt geahndet. Der Schultheiß und die Schöppen übten dreimal im Jahr die hohe Gerichtsbarkeit, Blutgerichtsbarkeit „über Hals und Hand“ aus. Sie verhandelten über schwere Straftaten wie Kindesmord und durften die Todesstrafe oder für Raub das Abhacken der rechten Hand aussprechen. Im späten Mittelalter bestand der Querfurter Stadtrat aus 9 Ratsstellen so dem Schultheiß, 2 Münzmeister, 1 Zollmeister, 1 Baumeister und 4 Ratsmannen Diese waren dreifach besetzt und damit bestand der Rat aus insgesamt 27 Mitgliedern, die in drei Kollegien für je 1 Jahr die Verwaltung ausübten. Im Erdgeschoss des alten Rathauses befanden sich eine Wärterstube, zwei Gefängniszellen und die Ratswaage sowie die städtischen Hohl- und Längenmaße.

Hier wurden auch die Gerichtsverhandlungen abgehalten. Im Obergeschoss war der große Ratssaal eingerichtet.

Laut dem Querfurter „Schöppenbuch“ von 1460 befand sich im alten Rathaus der Weinkeller, der später, ab 1539 Ratskeller genannt und als Schenke betrieben wurde. Das Feuer des großen Stadtbrandes im Jahre 1655 legte auch das Rathaus in Schutt und Asche. 1669 wurde es wiederaufgebaut. Doch bereits 9 Jahre später, am 29. August 1678 fiel es erneut, einem weiteren verheerenden Stadtbrand zum Opfer. Erst 20 Jahre später, 1698/1699 wurde das Rathaus, teils unter Verwendung stehengebliebener und vom Feuer verschonter Mauern als schlichter zweigeschossiger Mehrzweckbau wiederaufgebaut. Aber gleichzeitig wurde nun an der Südseite, mittig in Richtung Markt ein stattlicher Turm in die Gebädefront integriert, der 1701 fertig gestellt wurde und nun als „feuersicheres“ Archiv, aber auch als Wachturm diente. Nach den Abrissarbeiten 1896 folgten dann ab 1898 weitere Umbaumaßnahmen im Innern des Rathauses und 1890 wurde der Anbau an



Rathaus - 1896, Abriss Anbau



Rathaus - 1917

der nordöstlichen Seite fertiggestellt, der dann auch das Dienstzimmer des Bürgermeisters beherbergte. Im Zuge der 1100 Jahrfeier der Stadt Querfurt 1988 wurden das Rathausdach und die Uhren instandgesetzt und eine weitere intensive Instandsetzung erfolgte zwischen 2010 und 2015. Ein innenliegender Brunnen wurde entdeckt und seit-



Rathaus Nordseite- 2020, Anbau von 1890

dem zieren zwei Gaffköpfe die Ostseite des Rathauses. Erste Überlegungen zur Einrichtung einer Stadtsparkasse, wie z. B. in Merseburg und Halle erfolgten schon 1833, aber tatsächlich wurde sie erst 1862 gegründet und in den Räumen hinter dem Rathaussaal in der 2. Etage untergebracht. Dort blieb sie bis zum Umzug in die Tränkstraße im Jahr 1926. 1886 wurde der alte Anbau an der Nordseite abgerissen und 1890 durch einen „komfortablen“ und großzügigen Neubau ersetzt, der den wachsenden städtischen Verwaltungsaufgaben Rechnung tragen sollte. 1936 erfolgte erneut ein Umbau und der Ratssaal wurde zur Schaffung neuer Büroräume verkleinert.



Gaffkopf Esel an der Ostseite, Rathaus - 2021



Werner Hofmann – „Städtepartnerschaft“ - 1999

Oktober

03.10. Tag der Deutschen Einheit · 30.10. Winterzeitbeginn · 31.10. Reformationstag* *nicht in allen Bundesländern

2022

40							41							42							43							44		
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Werner Hofmann wurde am 20.01.1954 in Karlstadt geboren. Hier wohnt und arbeitet er. Nach seiner Ausbildung als Positivretuscheur lernte er zusätzlich in der Werkkunstschule in Würzburg. Seit 1979 ist er als selbständiger Retuscheur tätig. Schwerpunkte seiner Arbeit sind dabei fotorealistische und technische Illustrationen und Architektur. Weiter ist er auch als Grafiker und Maler, Regisseur und Kabarettist tätig. 1980 gründete er das Karlstädter Theater. Seit 1990 besitzt er ein eigenes Theater im Herzen von Karlstadt und ist dort künstlerischer Leiter. Er ist seit 2000 freischaffender Künstler und Initiator des Karlstädter Sommertheaters. In zahlreichen Fernsehauftritten war er zu sehen. Die Stadt Karlstadt überreichte ihm den Kulturehrenbrief der Stadt und weiterhin erhielt er den Kabarettpreis „Goldener Schuh“ und den „Frankenwürfel 2017“.



Collage Querfurt-Karlstadt 2021

Über 30 Jahre Partnerstädte, aber über 800 Jahre verbunden

Die Stadt Querfurt und die Stadt Karlstadt in Franken sind seit dem 20. Oktober 1990 offiziell Partnerstädte. An diesem Tag unterzeichneten die beiden damaligen Bürgermeister Peter Kunert und Karl-Heinz Keller die Urkunde über die partnerschaftlichen Verbindungen zwischen den Städten Karlstadt und Querfurt. Doch eigentlich reichen die Verbindungen zwischen Querfurt und Karlstadt viel weiter zurück. Bis in das Jahr 1200 n.Chr. In diesem Jahr gründete der damalige Würzburger Bischof, Konrad von Querfurt, die Stadt Karlstadt. Konrad von Querfurt wurde nur zwei Jahre später in Würzburg ermordet, doch die von ihm gegründete Stadt blieb bestehen. Sie wuchs an und hat heute knapp 15.000 Einwohner. Karlstadt ist die Kreisstadt des unterfränkischen Landkreises Main-Spessart. Rund 30 Kilometer nördlich von Würzburg liegt sie im mainfränkischen Weinbaugebiet.

Die Städtepartnerschaft geht auf die historische Verbindung, die Gründung durch einen Edlen Herrn von Querfurt, zurück. Noch zu DDR-Zeiten (1986) hatte der Stadtrat der Stadt Karlstadt den damaligen 1. Bürgermeister Werner Hofmann beauftragt, erste Versuche zum Aufbau einer Städtepartnerschaft zu unternehmen. Das DDR-Regime blockte jedoch jede Kontaktaufnahme mit fadenscheinigen Begründungen ab. Die deutsche Geschichte ließ die Städtepartnerschaft dann aber doch schneller als gedacht zustande kommen. Nach dem Fall der Mauer am 09. November 1989 dauerte es nicht einmal einen Monat. Bereits am 8. Dezember 1989 unterzeichneten die damaligen Bürgermeister Lutz Kloss und Werner Hofmann eine Absichtserklärung über eine zukünftige Städtepartnerschaft, die mit der Unterschrift der neugewählten Bürgermeister Peter Kunert und Karl-Heinz Keller nur zehn Monate später realisiert wurde.

Deutsch-deutsche Städtepartnerschaften gab es nach der politischen Wende und der Wiedervereinigung viele. In großen Teilen entstanden sie durch die Partnerschaften zwischen den alten und neuen Bundesländern. So übernahm beispielsweise das Land Rheinland-Pfalz eine Art „Partnerschaft“ für das Bundesland Thüringen – auch hier spielten lange Traditionen, die noch auf die Mainzer Kurfürsten zurückgingen, die auch in Erfurt residierten, eine Rolle. So verpartnerten sich die Städte Mainz und Erfurt oder die Städte



Historischer Akt, Karlstadt 15.12.1989, die Bürgermeister Lutz Kloss und Werner Hofmann besiegeln mit Handschlag die Absicht eine Städtepartnerschaft einzugehen.



Karlstadt 2018, Vertreter des Querfurter Stadtrates vor dem Denkmal des Lions-Clubs Querfurt in Karlstadt

Trier und Weimar. Das Bundesland Sachsen-Anhalt wurde in vielen Dingen partnerschaftlich durch Niedersachsen beraten und z. B. das Kommunalrecht des Landes Sachsen-Anhalt lehnte sich an das des Landes Niedersachsen an. Auch Querfurt, als sachsen-anhaltische Stadt, sollte eine niedersächsische Stadt, die Stadt Uslar, als Partnerstadt bekommen. Letztendlich hat sich aber über die Jahre die traditionelle Verbundenheit zwischen den beiden Städten der Edlen Herren von Querfurt bewährt. Heute kann bereits auf eine über 31-jährige Geschichte einer aktiven Städtepartnerschaft zurückgeblückt werden.

Die Städtepartnerschaft hat vor allem in Querfurt Spuren hinterlassen. So verdankt Querfurt die wunderschön sanierte Altstadt in Teilen der Stadt Karlstadt. Die Planungsgruppe 7, die in den 70er und 80er Jahren die Karlstädter Altstadt saniert hatte, war auf Empfehlung der Franken in den 90er Jahren nach Querfurt gekommen und half hier tatkräftig bei den Planungen mit. So kann man bis heute, wenn man durch die Innenstädte beider Städte spaziert, viele Ähnlichkeiten entdecken. Doch nicht nur bei der Altstadtsanierung wurde zusammengearbeitet, viele Vereine und Schulklassen besuchten sich gegenseitig und konnten voneinander profitieren. Ebenso tauschten sich auch die Kirchengemeinden, die Stadträte und die Stadtverwaltungen aus. Auch wenn die Verbindungen in den 2010er Jahren an Intensität abgenommen hatte, so blieben doch jährliche Treffen z.B. zum Bauernmarkt bestehen. Seit 2018 wurde die Städtepartnerschaft wieder stärker aktiviert und wechselseitige Besuche z.B. von Stadträten und Vereinen frischten die Beziehung auf.

Die Feier zum 30-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft musste aufgrund der Corona-Pandemie im Oktober 2020 kurzfristig abgesagt werden, konnte aber im Oktober 2021 mit knapp 30 Gästen aus Karlstadt nachgeholt werden. Im Rahmen einer Festveranstaltung im Schützenhaus am Abend des 23. Oktobers 2021 bekräftigten die beiden jungen Bürgermeister, Michael Hombach und Andreas Nette, die Partnerschaft zwischen den beiden Städten durch die Unterzeichnung neuer Urkunden.

Genutzt wurde dieses Treffen auch um gemeinsam ein Zusatzschild an dem Straßenschild „Konrad von Querfurt“ anzubringen. Die Tatsache, dass auch die jüngere Generation an der Städtepartnerschaft festhält, lässt hoffen, dass in 2040 das 50-jährige Jubiläum gefeiert werden darf – 838 Jahre nach dem gewaltsamen Tod ihres Bindegliedes, dem Würzburger Bischof und Edlen Herren, Konrad von Querfurt. Daniela Steinicke, Querfurt 2021



Querfurt 2019, Stadtrundgang, mit Gästen aus Karlstadt



Übergabe der Zusatzbeschilderung „Konrad-von-Querfurt-Straße“ aus Anlass des Städtepartnertreffens mit Karlstadt - Querfurt, 23.10.2021



Gerda Walter – „Abendstimmung über Querfurt“ - 2020

November

01.11. Allerheiligen* · 16.11. Buß- und Bettag* *nicht in allen Bundesländern

2022

45							46							47							48								
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30



Gerda Walter wurde im August 1943 geboren und lebt seit 1968 in Querfurt. Sie ist Lehrerin für Mathematik, Geographie und Astronomie, war viele Jahre an der „Bernard-Koenen-Schule“ und zuletzt an der „Philipp-Müller-Schule“ in Querfurt. Malen ist heute für sie „Freude am Gestalten“. Kunstunterricht und Fotografie waren ihr Einstieg in die Malerei. „Mit Eintritt ins Rentenalter wollte ich was Neues lernen.“ So besucht sie kurzerhand seit 2006 die Malklasse in der Burgmusikschule. Malen ist heute für sie „Freude am Gestalten“. „Ich fange Stimmungen ein und lasse Farben sprechen,“ so Gerda Walter 2021.

Querfurter Horizont - 2021

In verstaubten Gerichtsakten gestöbert



Todesstrafe mit dem Schwert um 1800

für dessen Hinrichtung verantwortlich. Eigentlich sollte die Hinrichtung mit der wesentlich verschärften Todesstrafe durch das Rad erfolgen, doch Kurfürst Friedrich August von Sachsen milderte dies, auf Grund des Ersuchens des Verteidigers dem Advokaten Streuber ab. Stefan Pönisch hat sich im Querfurter Heimatkalendar 1989/90 sehr ausführlich mit dem Fall beschäftigt. Die Stadt Leipzig hatte für das Ergreifen des Mörders 50 Taler als Belohnung ausgesetzt. Bury wurde in der Marktmeisterei Querfurt eingesperrt und vom Marktmeister Windt verhört. Er gestand die Tat. Mit dem Vorsatz 100 Taler zu stehlen, hatte er sich nach Leipzig begeben. Er wusste, dass er dabei seine Tante aus dem Weg räumen musste und er erschlug sie mit einem mitgebrachten Stein. Eigentlich hätten eine Verurteilung und der Vollzug der Strafe in Leipzig erfolgen müssen, doch von dort wurde das, für die Stadt Querfurt völlig unverständlich, abgelehnt. Leipzig, schon damals Messestadt wollte wohl sauber bleiben. Den Urteilsspruch „... mit dem Rad von Leben zum Tode“ traf die juristische Fakultät der Universität Wittenberg, den dann die Universität Leipzig, heute würden wir sagen im Berufungsverfahren, bestätigte.

Das war nicht die letzte Hinrichtung eines Querfurter Bürgers. Am 13.12.1822 kam es auf dem Weg zwischen Schafsee und Obhausen zu einem schrecklichen Raubmord. Die Tochter des Schlossbrauers Solkie aus Querfurt, 33 Jahre alt, ledig Mutter von 2 Kindern befand sich auf dem Weg nach Schraplau und traf dabei auf den Handarbeiter Johann Andreas Lochmann, 26 Jahre alt. Er erfuhr, dass sie gewaschene und reparierte Kleidungsstücke in einem Sack bei sich führte und er fasste den Vorsatz, sich dieser zu bemächtigen. In einem Landgraben am hellen lichten Tag erwürgte er die junge Frau und entkleidete sie. Ihre Habseligkeiten nahm er mit und setzte seinen Weg emotionslos nach Schraplau fort. Am 16.12.1822 wurde er gefasst. Zeugen hatten ihn auf dem Weg beobachtet und vor dem königlichen Inquisitoriat zu Querfurt legte er am 18.12.1822 ein Geständnis ab. Wegen des Raubmordes wurde er durch das Naumburger Schwurgericht „von Leben zum Tode durch das Rad von unten herauf“ verurteilt. Das Urteil wurde durch den preußischen König am 16.01.1824 bestätigt und am 26.03.1824 gegen 07.00 Uhr im Hof des Naumburger Gefängnisses vollstreckt.

Das königlich preußische Inquisitoriat zu Querfurt hatte in den folgenden Jahren noch einige Mordfälle, begangen in Nachbargemeinden aufzuklären. Doch der oder die Täter, der in der Unstrut zwischen Memleben und Großwangen

Wenn man sich mit der Kriminalgeschichte vergangener Jahrzehnte beschäftigt, so stellt man fest, dass die Menschen damals nicht immer brave Bürger und Bürgerinnen waren. Betrügereien, Diebstähle, Raub, Schlägereien, ja auch Mord gab es und darüber wurde in der Presse, verstärkt ab 1818 auch im Querfurter wöchentlichen Kreisblatt berichtet. Interessant ist, dass die Namen der Täter aber auch die der Opfer und Geschädigten genannt wurden. Beginnen wir mit der Hinrichtung durch das Schwert am 25. Juli 1800 auf dem Marktplatz in Querfurt. Die Ratsgerichtsstelle Querfurt hatte den 19jährigen Uhrmacherlehrling Heinrich Ferdinand Bury aus Querfurt wegen eines in Leipzig begangenen Raubmordes an seiner Tante Dorothea Kluge als Täter ermittelt und war auch

am 19. und 20.08.1834 aufgefunden Frauen- und Kindesleiche wurde(n) trotz Aussetzens einer Belohnung von 50 Talern nicht ermittelt. Natürlich gab es nicht nur Mordfälle. Hart war die Strafe gegen den Schuhmachersgesellen Karl Koch aus Querfurt, der am 29.04.1854 den Galanteriehändler (modische Gebrauchsgegenstände) Müller unter Vorspielen falscher Umstände aus dem Laden schickte und eine Geldbörse ohne Inhalt stahl. Wegen einfachen Diebstahls wurde er durch das Preußische Kreisgericht Querfurt am 18.07.1854 zu 1 Monat Gefängnis und einer einjährigen Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Bewährungsstrafe gab es damals noch nicht. Die Gefängnisstrafe verbüßte Koch in einer Zelle, die im Dachboden des Fürstenhauses in der Querfurter Burg eingerichtet war. Und auch so etwas gab es schon.

Am 15.07.1867 wurde der Handelskaufmann Karl Ludwig Dietrich aus Querfurt wegen betrügerischen Bankrotts durch das Schwurgericht Naumburg zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Gold- und Weißwarengeschäft war Pleite und das Konkursverfahren wurde am 11.05.1866 durch das Kreisgericht Querfurt eingeleitet. Dietrich prellte nachfolgend seine Lieferanten, verschaffte sich Ware, die er im Pfandhaus veräußerte. Vor der Strafkammer mussten sich am 24.04.1913 die Arbeiter Hermann Straubel aus Querfurt und Otto Dietrich aus Thaldorf verantworten. Sie hatten aus dem Querfurter Kalkwerk Sprengkapseln entwendet und zum Schützenfest gezündet, wobei ein Dienstmädchen verletzt wurde. Dietrich erhielt 2 Wochen Gefängnis und Straubel, dem weitere Diebstähle angelastet wurden, 9 Monate Gefängnis. Sie verbüßten die Strafe im neuen Gefängnisgebäude am Nebraer Tor in Querfurt.

Hartmut Lasse, Querfurt 2021



Preußisches Amstgericht, Querfurt - 1905

Schöffengerichts-Sitzung zu Querfurt am 24. März 1892.

Es wurde Folgendes verhandelt: 1. Der Maurergeselle Emil Friedrich, der Delschläger Wilhelm Hartung, der Maurergeselle Albert Röhr und der Ziegelmacher Ernst Hentschel, sämtlich aus Rosleben, sind angeklagt, in der Nacht vom 28. zum 29. October 1891 daselbst ruhestörenden Lärm erregt und Friedrich Hartung außerdem noch einen dem Kalkbrennereibesitzer August Remus hier gehörigen Stock beschädigt zu haben. Friedrich wurde wegen Sachbeschädigung mit 20 M Geldstr. ev. 4 Tagen Gef. bestraft. Im Uebrigen erfolgte Freisprechung.

2. Der Schulknabe Karl Jüngling aus Thaldorf erhielt, weil er im Monat November v. Js. aus dem Verkaufsladen des Bäckermeisters Schaale hier eine Glasglocke entwendet hatte, 1 Woche Gef.

3. Der Arbeiter Gustav Schertling und der Dreicker Friedrich Herfurth, beide aus Leimbach, hatten im Monat April v. Js. dem Amtmann Endlich daselbst eine Quantität Schilf entwendet und erhielten heute dafür 2 Tage (Schertling) und 3 Tage (Herfurth) Gef.

4. Wegen Entwendens von Juderrüben von einem zum Rittergut Leimbach gehörigen Plane war die verhehelt. Arbeiter Schertling Minna geb. Richter durch gerichtlichen Strafbefehl mit 6 M bestraft worden. Ihr gegen diesen Strafbefehl erhobener Einspruch hatte Erfolg, denn heute wurde sie von Strafe und Kosten freigesprochen.



Joachim Breitung – „Stadtkirche“ - 2003

Dezember

21.12. Winteranfang · 24.12. Heiligabend · 25.12. 1. Weihnachtstag · 26.12. 2. Weihnachtstag · 31.12. Silvester

2022

49							50							51							52									
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Joachim Breitung wurde am 17.02.1937 in Stendal geboren. Seit 1945 lebt er in Querfurt. Von Beruf Dekorations- und Schriftmaler, entdeckte seine Leidenschaft zum Zeichnen und Malen bereits in der Jugend. Als Schüler des Querfurter Bildhauers Kurt Otto absolvierte er eine Fotografenlehre und legte 1965 seine Meisterprüfung im Malerhandwerk ab. 1969 verließ er als Diplomlehrer für Kunsterziehung und Deutsch die Hochschule Erfurt und war Lehrer an verschiedenen Schulen zuletzt am Gymnasium Querfurt. Auf der Burg Querfurt - 2002 Ausstellung „Erinnerungen“, 2015 große Ausstellung „Im Querfurter Land gesehen“, sie spiegelten sein bildkünstlerisches Schaffen in unterschiedlichen Maltechniken, wie Öl oder Aquarell wieder. Auch schuf er, Plastiken in Holz, Stein und Keramik.

Stadtkirche - 2021



Die Stadtkirche St. Lamberti (Lamperti)

Teile der großen Stadtkirche, eigentlich St. Lamberti – nicht Lamperti – stammen wohl aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Querfurt besaß zu dieser Zeit schon Stadtrecht und die Kirche wurde innerhalb der ersten Stadtmauer zwischen dem heutigen Markt und dem Burgaufgang errichtet. Bald war hier der Mittelpunkt des städtischen Lebens. Die Kirche ist dem Heiligen Lambert von Maastricht geweiht, der 40 Jahre dort als Bischof predigte und am 17. September 708 oder 709 den Märtyrertod fand. Wann er heiliggesprochen wurde ist unbekannt. Folgt man den Chronisten und Geschichtsforschern war die Gegend links der Unstrut und damit auch die Querfurter Region bereits zu Zeiten Karls des Großen (747-814) Ende des 8. Jahrhunderts zum christlichen Glauben bekehrt, denn Schenkungsurkunden vom 21.10.777 belegen, dass Karl der Große Allstedt, Osterhausen und Riestedt dem Stift Fulda schenkte. Am 8. März 780 unterstellte er das gesamte Hasegau, zu dem Querfurt gehörte, dem hessischen Kloster Hersfeld und nach dem Hersfelder Zehntverzeichnis war auch Querfurt, damals unter dem Namen „Curnfurt“ da wohl schon zehntpflichtig. Zur damaligen Zeit entstanden vielerorts auf bzw. aus heidnischen Kultstätten, kleine römisch-katholische Kapellen und so wohl auch auf dem Gelände der heutigen Stadtkirche. Ab dem 11. und 12. Jahrhundert wurden, wegen der vom Volk immer stärker gelebten Religiosität größere Kirchen gebraucht. So wurde auch an der Querfurter Kirche ständig gebaut. Eine große Glocke, datiert auf 1352 belegt, dass die Kirche schon ein größerer Glockenturm zierte. Ein bedeutender Umbau lässt sich zwischen 1521 und 1523 nachweisen. Die Kirche war, gemessen an dem Zuwachs der Stadtbevölkerung zu klein geworden. Sie wurde abgetragen, das Kirchenschiff wurde vergrößert und dabei deutlich verbreitert. Der hohe Kirchturm und auch das recht hohe spitzzulaufende Dach des Kirchenschiffes prägten markant die Querfurter Stadtsilhouette, was man schon der ältesten bekannten Darstellung „Die Grenze des Amtes Freyburg mit dem Amt Querfurt“ von 1571 (siehe Kalenderblatt August 2020 des AVV Querfurt) entnehmen kann. Am 13.11.1542 wurde in dieser Kirche, nach dem die lutherische Reformation auch Querfurt erreicht hatte und die evangelische an die Stelle der römisch-katholischen Religion eingeführt wurde, der erste protestantische Gottesdienst durch den Pfarrer M. Valentinus Pacxus, auch M. Kramer genannt, abgehalten. Im 30jährigen Krieg war Querfurt für sieben Jahre von den Schweden besetzt. Der schwedische Generalmajor von Königsmark, Kommandeur der aus 4.000 Mann bestehenden „fliegenden Korps“, ließ im Juli 1643 den oberen Teil des Kirchturms mit Schlaguhr und Glockenstuhl abtragen, da er befürchtete, dass der Feind von dort in den Burghof einsehen könnte. Später bei dem Stadtbrand am 23. März 1655 erlitt die Stadtkirche einen zweiten großen Schaden. Das Dach und der Glockenstuhl stürzten ein, die hölzernen Innenausbauten so auch der Altar, die Orgel aus dem Jahr 1566 und die Kanzel wurden Opfer der Flammen. Die Größte der vier Glocken aus dem Jahr 1352 zersprang durch die große Hitze. Mit dem Wiederaufbau wurde, nach dem zahlreiche Spenden von Stadtbürgern und Zuschüsse des Landesherrn dies zuließen, 1659 begonnen und schon 1660 konnten wieder Gottesdienste abgehalten werden. Ja sogar eine neue Orgel wurde aufgestellt. Doch die Feuersbrunst am 29.08.1678 war noch verheerender und führte zur völligen Zerstörung der Kirche. Abermals begann man mit dem Wiederaufbau der 8 Jahre dauern sollte. Die Steine für die Gewölbe entnahm man dem, während des Bauernkrieges 1525 verwüsteten Benediktinerklosters Marienzell, westlich von Querfurt, was durch die schwedische Besatzung fast völlig dem Erdboden gleich gemacht wurde. Nach Vollendung des neuen Kirchengebäudes konnte am 7. Juli 1686 zur Freude der Querfurter der erste Gottesdienst in der neuen Stadtkirche stattfinden und am 12.12.1686, dem 3. Adventssonntag erklang während des öffentlichen Gottesdienstes erstmals die neue barocke Orgel.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juli 1801 wurde der Kirchturm und die Orgel durch einen Blitzeinschlag beschädigt. 1802

wurden der Turmknopf und die Fahne wieder neu gesetzt und der Bürgermeister Johann Friedrich Schomburg ließ auf Anraten des Superintendenten Joachim Fischer auch gleich einen Blitzableiter anbringen. 1802 wurden durch freiwillige Spenden der Querfurter Bürger, voran der Meister Johann August Haferburg, auch alle runden Fensterscheiben durch viereckige ersetzt. Nach mehr als 200 Jahren am 14.12.1891 erhielt die Stadtkirche eine neue große Orgel. Sie war durch den Orgelbaumeister Rühlmann aus Zörbig bei Halle angefertigt worden. Bei einem festlichen Gottesdienst am 20.12.1891 wurde sie geweiht. Ihre Feuertaufe aber hatte sie am Nachmittag des 20.12.1891. Der königliche Musikdirektor Lahse aus Eisleben gab für die Querfurter ein großartiges Orgelkonzert und jeder der 500 Plätze in der Kirche war besetzt. Ein extra eingerichteter Orgelbaufond hatte 8.000 Mark an Spenden erbracht und



Querfurter Wöchentliches Kreisblatt vom 20.12.1891
Anzeige des Kartenvorverkaufes für das Orgelkonzert zur Einweihung der neuen Orgel, Preis pro Karte 50 Pf.

der Landrat genehmigte einen weiteren Beitrag von 5.000 Mark aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse, was es dem Magistrat der Stadt Querfurt als Patron der Stadtkirche erlaubte, die neue Orgel für 12.157 Mark in Auftrag zu geben. Für 19.751 Mark wurde 1899/1900 der Innenraum der Kirche saniert und die Wände erhielten eine neue Bemalung. 1901 wurde im Zuge der Elektrifizierung von Querfurt auch die Innenbeleuchtung in der Stadtkirche auf Kosten der Stadt Querfurt für ca. 1.300 Mark installiert. Die Querfurterin Johanna Rudolph hat sich im Querfurter Heimatkalender 1987/88 mit der Geschichte der Querfurter Stadtkirche ausführlich beschäftigt.

Hartmut Lasse, Querfurt 2021



Stadtkirche Querfurt Nordansicht - April 2018



Stadtkirche Fürstenloge, Querfurt - 2015

Großes Preisrätsel 2022 aus Anlass unseres 10-jährigen Kalenderjubiläums Teil I

Frage 1

Wieviel Jahre besteht 2022 die Städtepartnerschaft Querfurt und Karlstadt?

- Antwort: a) 22 Jahre
b) 30 Jahre
c) 32 Jahre

Frage 2

Wie heißt der gebürtige Querfurter, der die Waschmaschine erfunden hat?

- Antwort: a) Krug von Nidda
b) Cyriacus Spangenberg
c) Jacob Christian Schäffer

Frage 3

Welcher Turm ist hier zu sehen?



- Antwort: a) Pariserturm der Burg Querfurt
b) Turm der Stadtkirche Querfurt
c) Rathausturm Querfurt

Frage 4

Neben Karlstadt hat Querfurter noch eine zweite Partnerstadt. Wie heißt diese Stadt?

- Antwort: a) Sopron (Ungarn)
b) Kosice (Slowakei)
c) Giczko (Polen)

Frage 5

Wo befand sich das ehemalige Amtsgericht des Kreises Querfurt?

- Antwort: a) Am Döcklitzer Tor
b) Vor dem Nebraer Tor
c) Am Burgring

Frage 6

2020 beging ein Querfurter Verein sein 30jähriges Jubiläum der Wiedergründung nach der politischen Wende. Welcher Verein war das?

- Antwort: a) Thaldorfer Pfingstburschen e.V.
b) Altertums- und Verkehrsverein Querfurt und Umgebung e.V.
c) Heilpädagogische Hilfe Querfurt e.V.

Frage 7

Ein Betrieb in Querfurt produzierte in den 50/60er Jahren des 20. Jhd. Produkte, die dann in viele Länder exportiert wurden. Was waren das für Produkte?

- Antwort: a) Getreide
b) Schachfiguren
c) elektronische Bauteile

Frage 8

Wer hat am Dreieck in Querfurt 1970 dieses Mosaik-Wandbild gestaltet?



- Antwort: a) Jörg Mylich
b) Hans Otto Hahn
c) Willy Liebau

Frage 9

Der Ehrenbürger der Stadt Querfurt Hans Schomburgk war?

- Antwort: a) Polarforscher
b) Meeresforscher
c) Afrikaforscher

Frage 10

Der auf dem Entenplan Mitte des 19. Jhd. angelegte, tiefste Brunnen von Querfurt, war wie tief?

- Antwort: a) 30m
b) 45m
c) 50m

Großes Preisrätsel 2022 aus Anlass unseres 10-jährigen Kalenderjubiläums Teil II

Frage 11

Eine bekannte Persönlichkeit, gebürtiger Querfurter war Bauhausmeister in Weimar. Wie heißt diese Person?

- Antwort: a) Walter Gropius
b) Georg Muche
c) Gerhard Marcks

Frage 12

An alten Häusern und Türmen findet man dieses Messgerät.
Um was für ein Messgerät handelt es sich?



- Antwort: a) zur Beobachtung des Neigungswinkels des Gebäudes
b) zur Zeitmessung nach dem Stand der Sonne
c) Gegenstück zur Bestimmung der Höhe eines Gebäudes mit einem Astrolab

Frage 13

Wer gründete um das Jahr 1200 unsere Partnerstadt Karlstadt?

- Antwort: a) Bruno zu Querfurt
b) Siegfried der II. von Querfurt
c) Konrad von Querfurt

Frage 14

Wie nennt man den Stein, der auf dem Dreieck in Querfurt stand, und heute im Stadtbad steht?



- Antwort: a) Lochstein
b) Summstein
c) Echostein

Frage 15

Wessen 160. Geburtstag begehen wir am 21.06.2022, der Ehrenbürger der Stadt Querfurt ist und dem auch der Name einer Straße gewidmet wurde?

- Antwort: a) Richard Jaeckel
b) Daniel Fridirici
c) Johannes Schlaf

Frage 16

Wie heißt der nördlichste von Querfurt gelegene Ortsteil?

- Antwort: a) Farnstädt
b) Gatterstädt
c) Lodersleben

Frage 17

Nach welchem Kloster wurde die heutige Klosterstraße in Querfurt benannt?

- Antwort: a) Karmeliterkloster
b) Benediktinerkloster
c) Nonnenkloster

Frage 18

Wie viele Wehrtürme hatte die äußere Stadtmauer Querfurts, die um 1357 zum Schutz der Vorstädte errichtet wurde?

- Antwort: a) 20
b) 25
c) 30

Frage 19

Was hat der Auswanderer Heinrich Ernest Schmid, geboren in Querfurter, in New York 1893 gegründet?

- Antwort: a) ein Heim für psychisch kranke Kinder
b) ein Allgemeinkrankenhaus
c) eine Nervenheilanstalt

Frage 20

Wie heißt die Burg am Main über Karlstadt?

- Antwort: a) Karlsburg
b) Friedensburg
c) Konradsburg

Einsendeschluss der Antworten auf die Fragen zu Teil I ist der 31.03.2022.

Einsendeschluss der Antworten auf die Fragen zu Teil II ist der 30.09.2022.

Die Einsendung kann per Brief an: Hartmut Lasse, Döcklitzer Tor 23, 06268 Querfurt oder per E-Mail an h.lasse@t-online.de erfolgen.

Bitte geben Sie Ihren Namen, Ihr Alter, Ihre Wohnanschrift und Ihre E-Mail-Adresse an. Unter den richtigen Einsendungen werden fünf Gewinner unter Ausschluss des Rechtsweges ermittelt.

*Ein Bild sucht einen Titel
und eine Geschichte!*



Das abgebildete Bild von Jörg Mylich, in Privatbesitz, zeigt die idyllische Lage der Teiche unterhalb der Burg Querfurt, gemalt an einem sonnigen Sonntagnachmittag 1989.

Das Bild hat noch keinen Titel. Welchen Titel soll dieses Bild erhalten?

Und wer schreibt eine Geschichte, die das Bild erzählen könnte?

Wir rufen alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, Schulklassen sowie Schülerinnen und Schüler, auf!

1. Gebt dem Bild einen Titel.
2. Erzählt eine lustige oder spannende Geschichte, die zu dem Bild einfällt.
Diese sollte nicht länger als eine DIN-A4-Seite, mit ARIAL 12 und 1,15 zeilig geschrieben sein.

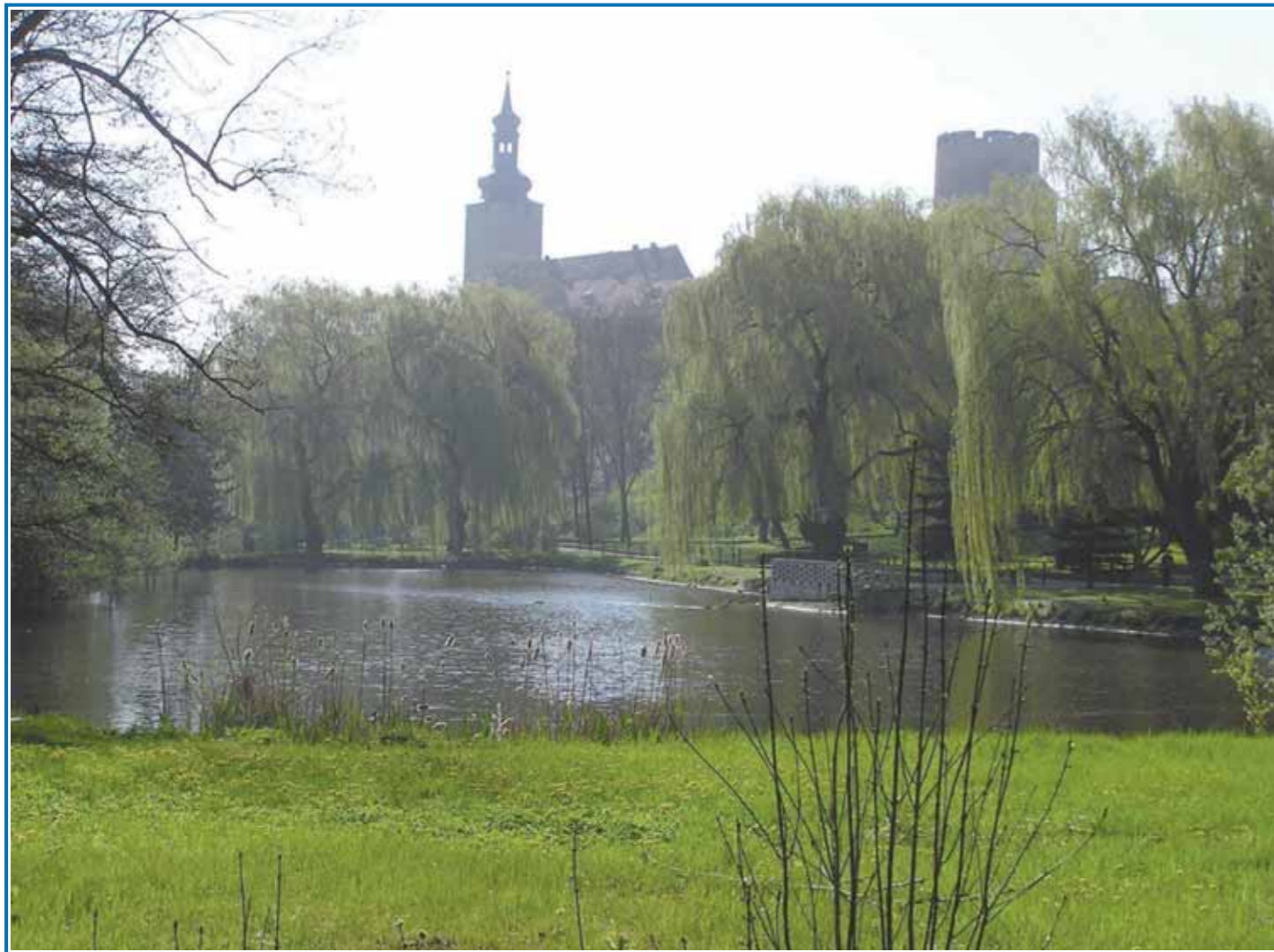
Einsendeschluss ist der 31.03.2022.

Die Einsendung kann per Brief an Hartmut Lasse, Döcklitzer Tor 23, 06268 Querfurt oder per E-Mail, hier dann als Word- oder als PDF-Datei an h.lasse@t-online.de erfolgen.

Bitte geben Sie Ihren Namen, Ihr Alter und Ihre Wohnanschrift und Ihre E-Mail-Adresse an.

Wir sind gespannt.

Die drei schönsten Geschichten werden wir veröffentlichen und prämiieren.



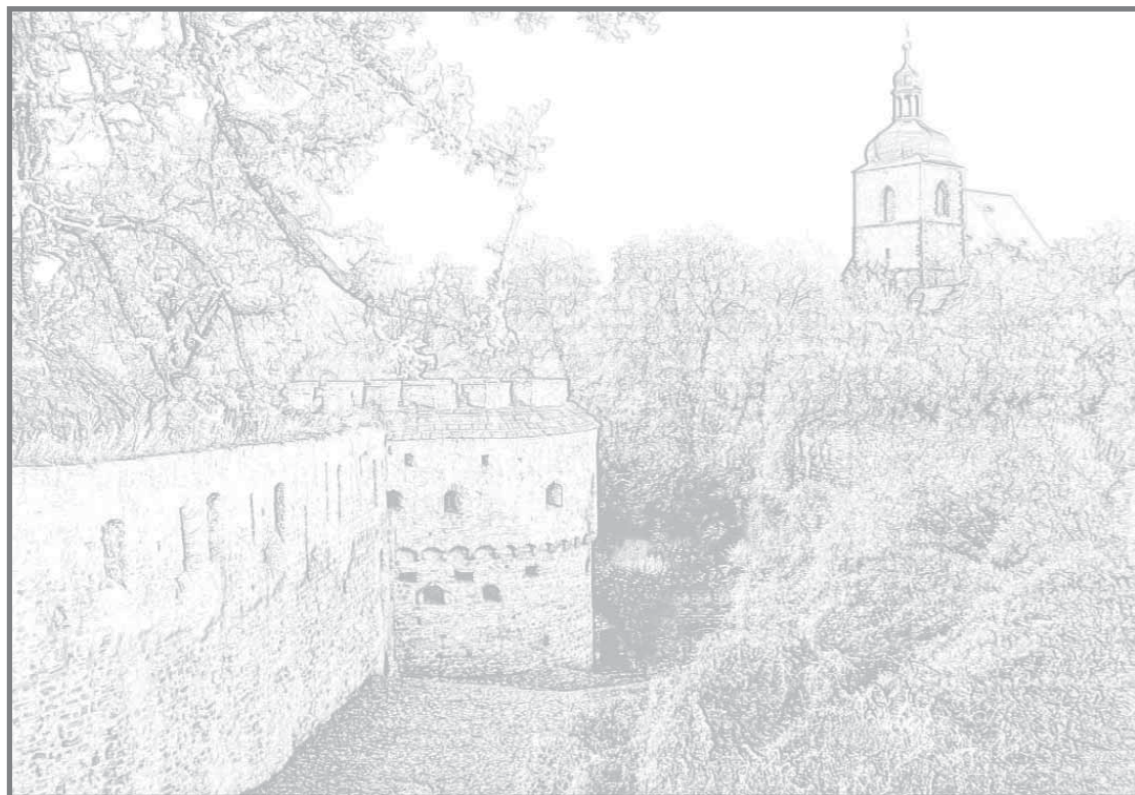
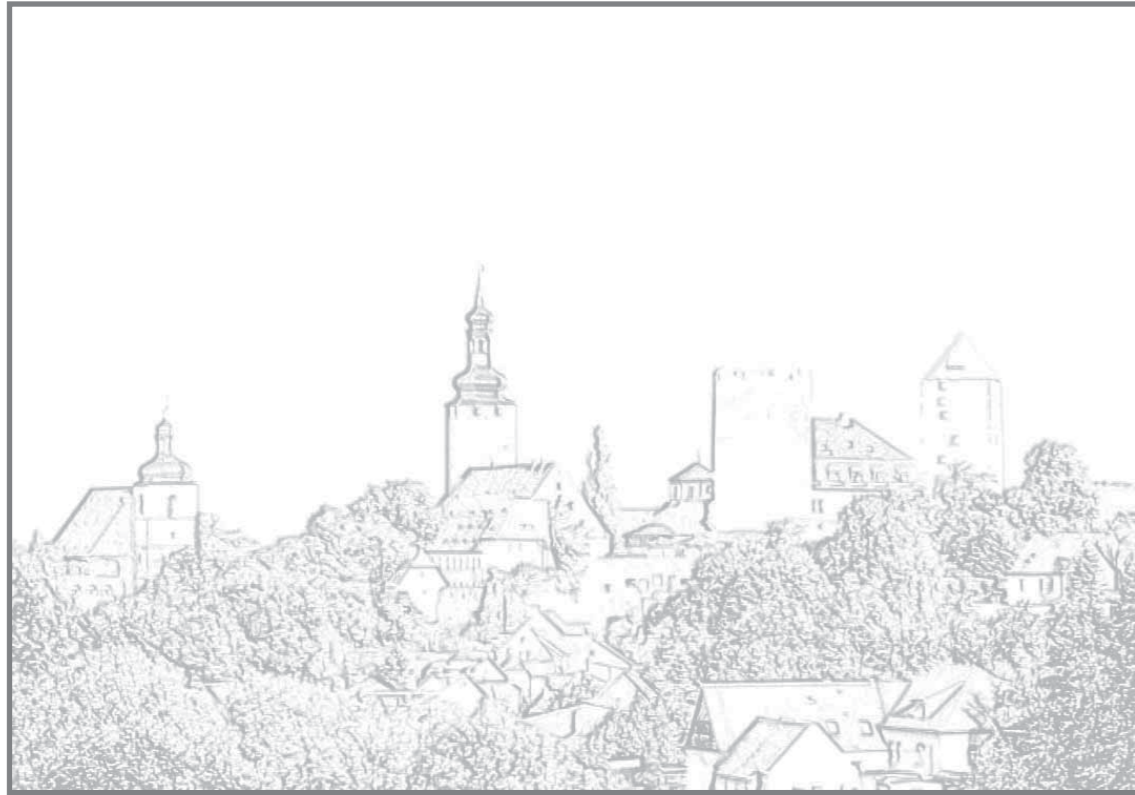
Das Aquarell auf der Vorderseite zeigt die „Thaldorfer Teiche“ in Querfurt, neben dem Schwimmbad, unterhalb der Burg Querfurt.

Der Hobby-Maler Jörg Mylich malte es 1989. Die Idylle, die das Bild einfängt war nicht immer da. Im Auftrag der Stadt Querfurt wurden die Teiche 1987/88 aus Anlass der 1100 Jahrfeier der Stadt Querfurt saniert und diese Arbeiten führte das damalige ACZ (Agrochemisches Zentrum Querfurt) durch. Neben Entschlammungsarbeiten wurden der Teich vergrößert und die Ufer befestigt. Die Abteilung Melioration des Betriebes führte die Arbeiten durch, und das mit großem Engagement, denn die Mitarbeiter hatten ein persönliches Interesse, da sie dem, mit 17 Mitgliedern, zweitgrößten Anglerverein im Kreis Querfurt angehörten. Das ACZ kaufte kleine Fische der K1- und K2-Gruppe aus denen später prächtige Karpfen wurden.

Nach den städtischen Feierlichkeiten 1988 saßen viele Angler, mit Blick auf die schöne Querfurter Burg gerichtet am Ufer des Teiches und freuten sich über ihr beträchtliches Fangergebnis.

Dr. Bernhard Peitz, Querfurt 2021

„Schwarz und Weiß“?

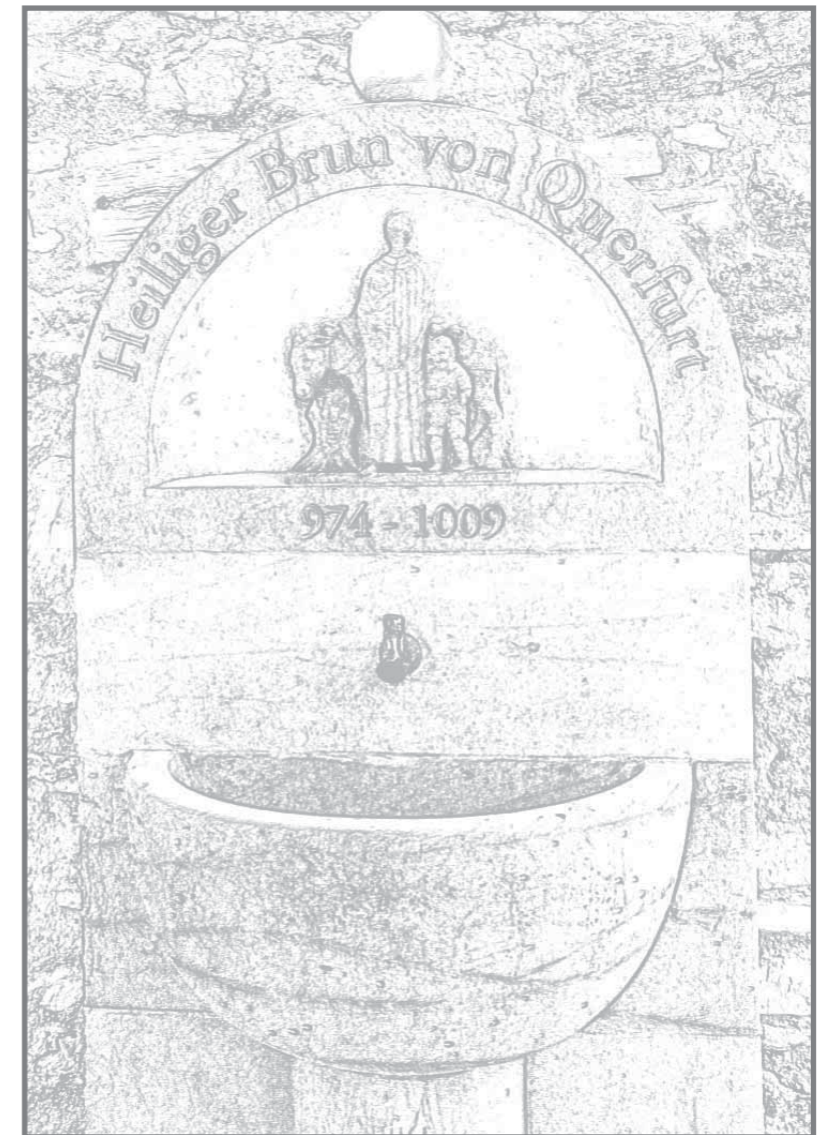
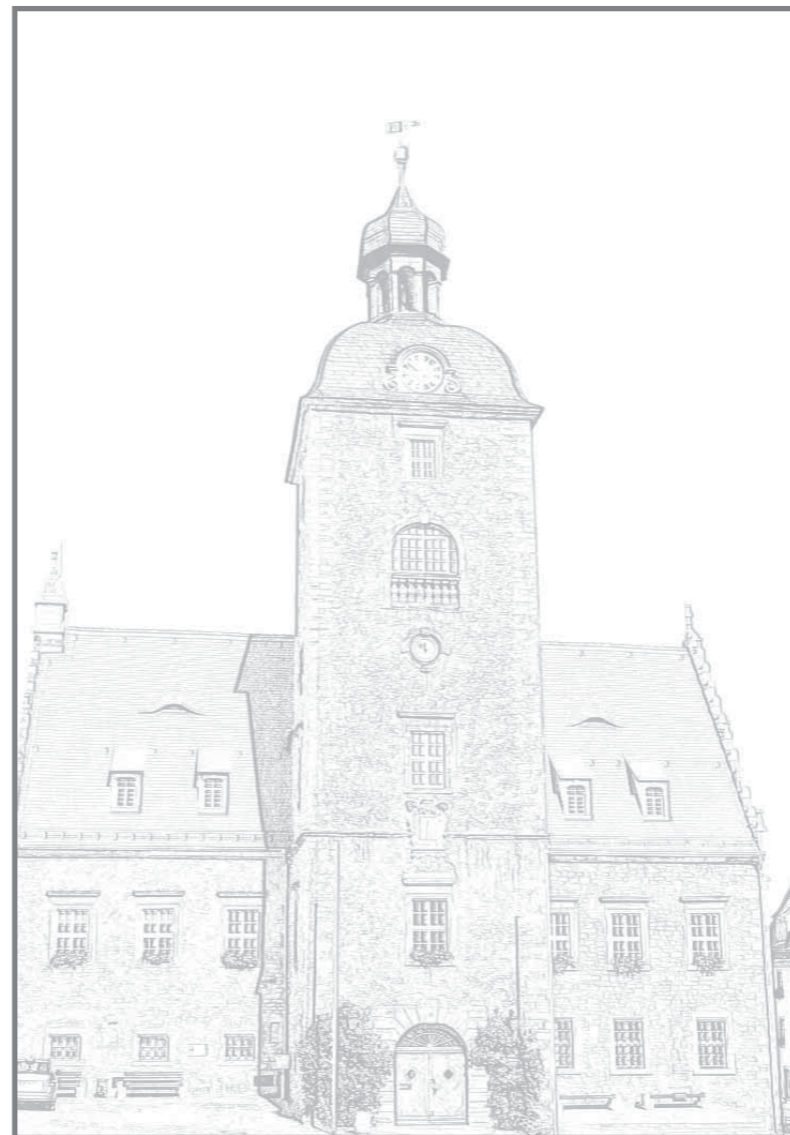


Das geht bestimmt auch in Farbe.



Wir möchten Sie liebe Leser und Betrachter des Kalenders 2022, liebe Kinder, Schüler und Schülerinnen und all diejenigen ermuntern uns zu helfen, colorierte Ansichtskarten mit Ansichten von Querfurt herzustellen. Hier ist der Farb-Fantasie freier Raum gestattet. Malen Sie mit Buntstiften, mit Filzstiften oder mit Wasserfarbe. Schaffen Sie kleine farbige Kunstwerke.

Eine Jury wird die drei schönsten Bilder auswählen und wir werden davon Ansichtskarten mit dem Namen der Künstlerin oder des Künstlers herstellen, die dann auch per Post verschickt werden können. Die fünf schönsten Bilder werden außerdem prämiert.



Einsendeschluss ist der 31.05.2022. Sie können das ganze Blatt einsenden oder auch nur Teile davon. Die Gewinner geben wir im Stadtanzeiger Ausgabe Juli 2022 bekannt.

Die Einsendung erfolgt per Post an:

**Hartmut Lasse
Döcklitzer Tor 23
06268 Querfurt**

Bitte geben Sie Ihren Namen, Ihr Alter und Ihre Wohnanschrift sowie Ihre E-Mail-Adresse an.

Wir freuen uns auf Ihre Schöpfungen

